

HAFENCITY ZEITUNG

ZU GEWINNEN!
• Karten fürs Schmidt Theater und die „Late Night mit Suchtpotenzial“ – S. 25

Viel Raum für neue Ideen
www.HONGKONGSTUDIOS.de

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 11 · EDITION 13 · NOVEMBER 2022

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.
Immobilien
MEISSLER & CO
22 92 91
meissler-co.de

Exklusiv I: HCZ-Gespräch
Gunther Bonz: »Der Fisch stinkt immer vom Kopf her!«



Der Mann ist die Erfindung von klarer Kante: Der Präsident des Unternehmensverbandes Hafen Hamburg will den Hafen oben auf der Agenda der Regierung: „Der

Hafen hat bis heute im Senat nicht die erforderliche Priorität.“ SEITE 18

Exklusiv II: HCZ-Gespräch
Business: Alphamännchen funktionieren nicht mehr!

Wie die Coaches Yvonne Funcke und Ralf Brenner von der Fromm Managementseminare & -beratung Firmen und ihre Mitarbeiter:innen fit für selbstbewusstes Arbeiten machen.

SEITE 15



Neue Ideen!

Gastronomie Inhaber Gurbir Singh hat gerade erfolgreich sein neues **Goa-HafenCity** eröffnet und plant fürs Frühjahr 2024 sein Signature-Restaurant „by Goa“ im Überseequartier. **Unternehmerlust. Seite 6**



© Carin-Anja Eichinger

WINTERVERGNÜGEN FÜR ENGEL UND BENGEL

VOM 21.11. -
30.12.2022

WINTER- MINIGOLF

AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD

ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE



ÜBERSEEQUARTIER NORD
HAFENCITY HAMBURG

Einatmen, ausatmen

Von Wolfgang Timpe



Was halten Sie von dem wahrscheinlich bahnbrechend neuen Vorschlag, Vogel Strauß zu spielen? Sie wie in den Sommerferien am Strand einfach mal einzubuddeln? Warum? Auch im 99. Brennpunkt nach der „Tagesschau“ und dem 99. Politiker-Sparappell wächst die Krise jeden Tag – und wächst und wächst und hört nicht mehr auf. Jeden Tag wird uns multimedial eingebläut, dass wir alle und jeder einzelne noch mehr Energie, noch mehr Gas und noch mehr Geld sparen sollen – auf eigene Kosten.

Und dann sagt Wirtschaftsminister Robert Habeck, der in der Krise Nachhaltigkeit will und durch Krise nicht so kann, wie er will, auch noch, dass es wirklich richtig hart erst im nächsten Winter komme. Ja, Herrschaftszeiten, denke ich manchmal, da hilft doch wirklich nur noch Bettdecke über Kopf ziehen – oder sich gegen das Krisentrommeln mit dem Gedicht „Meer“ des Lyrikers Erich Fried († 1988) ein Stück Glück zu gönnen:

Wenn man ans Meer kommt / soll man zu schweigen beginnen / bei den letzten Grashalmen / soll man den Faden verlieren

und den Salzschaum / und das scharfe Zischen des Windes einatmen / und ausatmen / und wieder einatmen

Wenn man den Sand sägen hört / und das Schlurfen der kleinen Steine / in langen Wellen / soll man aufhören zu sollen / und nichts mehr wollen wollen nur Meer / Nur Meer“.

Diese klangvolle Stille des Dichters spendet Lebensenergie. Ohne sparen. Einfach: einatmen, ausatmen.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH (HCZ)
Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB),
Catin-Anja Eichinger (CE), Dagmar Garbe (DG), Völker Hummel (VH;
Schlussred.), Kim Katarina Klocke (KK), Dagmar Leischow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

Emanuel von Böselager, Jimmy Blum, Gunther Bonz, Ralf Brenner,
Vivian Brodersen, Jan Ehlert, Yvonne Funcke, Martin Helfrich, Andrea Huber,
Kim Katarina Klocke, Dagmar Leischow, Conrad Meissler, Iris Neitmann,
Johannes Oerding, Gerhard Waldherr, Robbie Williams

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept)

FOTOGRAFIE Catin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein-a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im November '22 – #60



Kim de l'Horizon, ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchpreis 2022 für „Blutbuch“, spricht auf der Frankfurter Buchmesse auf der Bühne der ARD. De l'Horizon hatte sich bei der Verleihung des Buchpreises aus Solidarität mit den Protesten im Iran die Haare abrasiert. © picture alliance/afp | Sebastian Goltz

»Sprachgewaltig und fantasievoll«

Von Jan Ehlert

Mit aller Macht, selbst mit uralten Hexensprüchen versucht Kim sich zu verzaubern. Endlich ein Mädchen zu sein. Oder auch ein Junge. Doch alle Magie kann Kim nicht helfen. Und so bleibt nur die Sprache, um sich selbst zu finden: „Ich schreibe dir, weil ich nicht über Dinge sprechen kann, die mich wirklich beschäftigen, ich schreibe dir, weil: Solange ich schreibe, spreche ich zwar nicht, aber ich schweige auch nicht“, bringt Kim de l'Horizon diese Suche im Buchpreis-gekrönten Roman „Blutbuch“ eindringlich auf den Punkt.

Es ist nicht der erste Roman, der sich mit fluiden Gendervorstellungen befasst. Virginia Woolf lässt in ihrem „Orlando“ ihre Hauptfigur Geschlechter und Geschlechterrollen ablegen wie Kleider. Und der australische Nobelpreisträger Patrick White erlaubt in seiner „Twyborn-Affäre“ Protagonistin Eddie gleich zwei Mal zur Welt kommen: Einmal als Junge, einmal als Mädchen. Eddies wahre Identität liegt jedoch dazwischen.

„Wenn ich an dich denke, denke ich an all die Dinge, die wir uns nie sagen konnten und nie sagen können.“ Hauptfigur in „Blutbuch“ von Kim de l'Horizon Und doch ist „Blutbuch“ anders: Wo sich Eddie und Orlando eher verstecken, fordert Kims Hauptfigur selbstbewusst einen Platz in dieser binär codierten Welt. Schreibt an gegen die Scham, die uns so oft die Sprache verschlägt: „Wenn ich an dich denke, denke ich an all die Dinge, die wir uns nie sagen konnten und nie sagen können.“

JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Das Anschreiben gegen die Scham ist auch eines der Anliegen von Annie Ernaux, der französischen Literaturnobelpreisträgerin. Die Kämpfe, die Kim im Jahr 2022 ausfechten muss, hat sie in den 1960er-Jahren geführt: als Frau aus der Arbeiterklasse, die von der Gesellschaft allein gelassen wird. Während ihrer ungewollten Schwangerschaft, nach einer Vergewaltigung, beim Streben nach sozialem Aufstieg. In ihren Büchern erforscht Ernaux sich selbst, gibt sich nachträglich eine Stimme – und damit allen, die wie sie zu lange unter dem Schweigen über vermeintliche Tabus gelitten haben. Ernaux und Kim haben damit viel gemeinsam. Sie besinnen sich auf eine der großen Stärken von Literatur: Dass sie individuelle Erfahrungen kollektiv nachempfindbar machen kann.

Umso mehr überkommt einen die Scham, wenn man liest, wie viel Hass Kim de l'Horizon nun seit der Preisverleihung entgegenschlägt. Lesungen sind nur noch mit Personenschutz möglich. Das unterstreicht auf erschreckende Weise, wie wichtig Bücher wie das „Blutbuch“ sind. Um Menschen wahrzunehmen, die noch immer darum kämpfen müssen, zu sein, wer und wie sie sind. Und so sprachgewaltig und fantasievoll wie Kim de l'Horizon es hier tut, ist dieser Kampf vermutlich noch nie erzählt worden.



Hafencity Run 2023: Am 3. Juni läuft's wieder rund

Anmeldung zum großen Firmenlauf für den guten Zweck ist geöffnet



Beim Teamlauf sind über die Jahre bereits mehr als 1,9 Millionen Euro für den guten Zweck erlaufen worden. © Foto: Witters GmbH

Im vergangenen Juni feierte der Hafencity Run bei bestem Sommerwetter sein 20-jähriges Jubiläum. Mehr als 320 Teams mit rund 9.000 angemeldeten Teilnehmenden machten den Neustart nach zweijähriger Corona-Pause zu einem Fest für alle Beteiligten. Es war ein weiterer Meilenstein in der einzigartigen Erfolgsgeschichte des Teamlaufs, bei dem über die Jahre bereits mehr als 1,9 Mio. Euro für den guten Zweck erlaufen worden sind.

Sich und anderen Gutes tun

Mit einer ordentlichen Portion Rückenwind geht es also in die Planungen und Vorbereitungen für das Breitensport-Event im kommenden Sommer: Am 3. Juni – traditionell ein Sonnabend – schnürt Hamburgs Wirtschaft wieder die Schuhe zu Gunsten des Charity-Partners, der Ham-

burger Abendblatt hilft e.V. Bis dahin müssen noch viele Weichen gestellt werden. Allen voran wird eine ca. vier kilometerlange Strecke konzipiert und abgestimmt. Die sportliche Entdeckungsreise verläuft nämlich nie identisch zum Vorjahr und soll auch neu erschlossene, fertiggestellte Passagen und Bereiche in den wachsenden Quartieren mit einbeziehen.

Fakten Hafencity Run 2023

- **Sonnabend, 3. Juni**
- Zum 21. Mal
- Für Teams ab 10 Personen
- Ob Azubi oder Führungs-Etage, Gelegenheitsläufer:innen oder Couchpotato, Familie oder Freunde – hier sind alle willkommen
- Mit Team-Foto und eigenem amodernierten Team-Start
- Zugunsten des Hamburger Abendblatt hilft e. V.
- Infos und Anmeldung ab sofort unter: www.hafencityrun.de

um, Familie und Freunden in einem einheitlichen Dress zelebriert. Der Großteil der Teilnehmenden lässt sich deshalb Team-Shirts als optisches Erkennungszeichen erstellen – etwa von Artiva Sports, dem offiziellen Ausstatter des Hafencity Run. Die machen sich nicht zuletzt auf dem obligatorischen Gruppenfoto gut, das anschließend die firmeneigene Lobby, das Büro oder den Gemeinschaftsraum schmückt.

Emanuel von Böselager



Die Hafencity-Run-Laufstrecke 2022 führte u.a. auf den neuen künftigen Stadtteil Grabsbrook und an der U- und S-Bahnstation Elbrücken vorbei durch die östliche Hafencity. © Foto: Witters GmbH

KURZ NOTIERT

Grundsteuererklärung Fristverlängerung

Der Hamburger Senat wird seine umfassenden Hilfestellungen für Bürger:innen für die Grundsteuer-Erklärung fortsetzen, um den Rücklauf der Erklärungen zu verbessern. Das kündigte Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD; Foto) an und warb gleichzeitig bei Steuerpflichtigen und Steuerberater:innen, die durch die einmalige Fristverlängerung bis zum 31. Januar 2023 gewonnenen zusätzlichen drei Monate für eine zeitnahe Erklärungsabgabe zu nutzen.



2018 hatte das Bundesverfassungsgericht die bisherige Grundsteuer für verfassungswidrig erklärt, 2020/2021 hatte Hamburg in einem breiten politischen Konsens die Öffnungsklausel für das einfache Hamburger Wohnlagemodell genutzt. Ab 2025 muss die Grundsteuer demnach nach neuem Recht berechnet werden. Hierfür wird die Abgabe einer Grundsteuererklärung aller Grundeigentümer:innen benötigt. Die Erklärungen liefern die Datengrundlage zur Ermittlung der neuen Grundsteuerwerte und Grundsteuermessbeträge, um die neuen Hebesätze im Rahmen der Haushaltsaufstellung festzulegen und entsprechend die neuen Grundsteuerbescheide zu versenden.

Finanzsenator Dr. Andreas Dressel: „Steuererklärungen machen keinen Spaß, sind aber erforderlich. Das gilt auch für die Grundsteuer. Deutschlands Gemeinden sind auf die rund 14 Milliarden Euro Einnahmen aus der Grundsteuer angewiesen, um ihre kommunalen Leistungen auch in Krisenzeiten aufrechtzuerhalten – das gilt auch für Hamburg mit unserem Grundsteuer-Anteil von rund einer halben Milliarde Euro. In Hamburg haben noch etwa 60 Prozent der Steuerpflichtigen ihre Erklärung nicht abgegeben. Alle Länderfinanzminister:innen geben nun gemeinsam den Steuerpflichtigen in diesen für viele Bürger:innen sorgenvollen Wochen drei Monate mehr Zeit, um die Erklärung abzugeben. Eine weitere Fristverlängerung wird es nicht mehr geben – also nutzen Sie die Zeit!“

HCZ

MEERSTIMMIG

CHOR DES ÖKUMENISCHEN FORUMS HAFENCITY

Freude am Chorsingen? Dann schauen Sie doch bei uns vorbei.



Meerstimmig, das sind wir, der Chor des Ökumenischen Forums Hafencity. Wir bilden einen gemischten Chor und erarbeiten vorrangig A-cappella-Literatur. Die Leitung hat seit 2017 Patrizia von Palubitzki. Wir suchen neue Mitglieder! Wenn auch Sie gerne singen, freuen wir uns, wenn Sie bei uns vorbeischauen. Momentan bereiten

wir unsere Weihnachtskonzerte vor. Chorerfahrung ist willkommen, aber keine Voraussetzung. Proben: freitags von 18:00-19:45 Uhr, außer in den Hamburger Schulferien Ort: Kapelle des Ökumenischen Forums Hafencity, Shanghaiallee 12 Kontakt: meerstimmig@oefh.de Internet: www.meerstimmig.de

Unsere nächsten Konzerte sind:

- Dienstag, 29. November 2022, 19 Uhr „Come all Nations sing!“ – Internationales Singen im Advent Ort: Hauptkirche St. Petri Adresse: Bei der Petrikirche 2, 20095 Hamburg
- Samstag, 03. Dezember 2022, 18 Uhr Adventskonzert – „Advent ist ein Leuchten“ Ort: Kapelle des Ökumenischen Forums Hafencity Adresse: Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg Leitung: Patrizia von Palubitzki

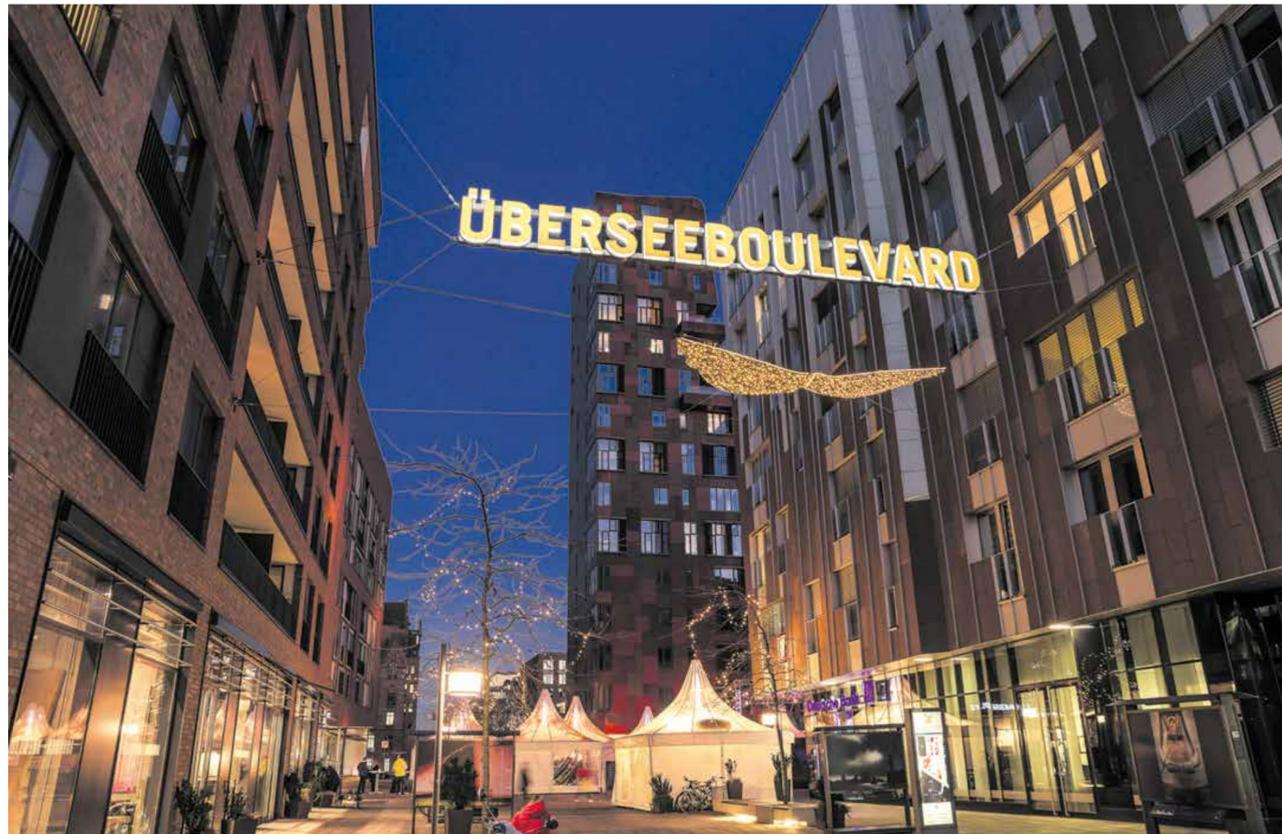
www.meerstimmig.de

GRÜNKOHL

Zum Beispiel mit Kasseler, Kochwurst und Bratkartoffeln € 17,90

Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Küche: Montag-Samstag 11:30-21:00 Uhr www.laufauf.de

Denk dran!
Jetzt die Weihnachtsfeier planen.



Festlich leuchtet der Überseeboulevard in der Vorweihnachtszeit mit seinen Schaufenstern, den weißen festlichen Zelten und – natürlich – mit dem großen Weihnachtsbaum im Zentrum der Flaniermeile im nördlichen Überseequartier – für alle Anwohner:innen und Klönschnacker:innen aus der HafenCity und gerne auch ganz Hamburg. © FLORIAN JANSEN

Ho, ho, ho

Premiere Der Weihnachtsmarkt auf dem Überseeboulevard überrascht neben klassischen Ständen dieses Jahr mit einer neuen Attraktion. Da die Eislaufbahn aus Energiespargründen ausfällt, gibt es ein neues Vergnügen: Wintergolfen. Auf zwölf Bahnen sollen sich Kinder, Erwachsene und Firmenteams lustvoll sportlich messen

Ho, Ho, Ho heißt es auch in diesem Jahr wieder auf dem Überseeboulevard, wenn die Tore zum HafenCity-Weihnachtsmarkt am 21. November öffnen. Bis zum 30. Dezember lädt das nördliche Überseequartier täglich ab 12 Uhr zu Köstlichkeiten, heißen Getränken und zum Weihnachtseinkauf ein. Jeden Tag macht auf dem winterlichen und herrlich duftenden Markt zum ersten Mal die **Wintergolf-Bahn** auf, die für Kinder unter 18 Jahren kostenfrei ist. Für zahlreiche Überraschungen sorgt ab dem 1. Dezember der große traditionelle **Adventskalender**, bei dem täglich um 18 Uhr ein weiteres Türchen von den weißen Weihnachtsengeln geöffnet wird.

Am 24. November findet ab 18.30 Uhr die alljährliche Eröffnungsshow des diesjährigen HafenCity-Weihnachtsmarkts mit Musik und Tanz sowie Ak-



Frühzeitig ist der weiße Engel vom Überseeboulevard im Quartier unterwegs, um feinste Überraschungen wie hier bei Stefan Eckert für die 24 Türchen des großen Adventskalenders zu organisieren. © JOSEF SINDELKA

robatik statt und lässt die Vorfreude auf das Fest der Liebe und Familie steigen. Bei den vielseitigen Einzelhändlern entlang des Überseeboulevards sowie den Essens- und Getränkeständen auf dem Marktplatz können Nachbarn und Besucher vom 21. November bis zum 30. Dezember Geschenke für die Liebsten besorgen und bei weihnachtlichen Leckereien und heißem Punsch oder Glühwein eine Pause einlegen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Winter wieder einen Ort bieten können, an dem die Menschen zusammenkommen und gemeinsam die Weihnachtszeit genießen. Aus gegebenem Anlass überdenken wir bewährte Konzepte, um die Energieintensität des Quartiers zu senken. Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, keine Natur-Eislaufbahn, sondern eine alternative Attraktion zu bieten: Erstmals verzaubert

unser Weihnachtsmarkt mit einer Wintergolf-Bahn“, erläutert Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin des nördlichen Überseequartiers der BNP Paribas Real Estate Property Management Deutschland. Und freut sich, dass das Westfield Hamburg-Überseequartier wieder Partner des nördlichen Überseequartiers fürs Winterwunderland ist. Mit Handschuhen und Golfschlägern ausgestattet, beschert das Wintergolfen der ganzen Familie ein besonderes Eisvergnügen. Das Ziel des Spiels ist es, den Ball mithilfe des Schlägers mit möglichst wenigen Schlägen über die Bahnen in das Zielloch zu spielen. Pro Spielzug wird ein Punkt notiert. Der Spieler, der am Ende des Spiels die wenigsten Punkte hat, ge-

nen sind Montag bis Freitag von 15 bis 20 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 12 bis 19 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen fünf Euro pro Person. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre spielen kostenlos. Pro Gruppe ist jeweils fünf Euro Pfand für Schläger und Bälle zu hinterlegen.

Weihnachtsmann und Yeti laden zu Spiel und Spaß im Schnee
Die Bahnen sind für Schulklassen buchbar. Diese zahlen nach vorheriger Anmeldung eine pauschale Aufwandsentschädigung von 20 Euro. Unter der Woche ist der winterliche Zeitvertreib von 18 bis 20 Uhr zudem exklusiv für Unternehmen buchbar (www.weihnachtshelden.de). Eine Exklusivmiete der Bahn kostet

pro Stunde 200 Euro für maximal 40 Personen. Hier beträgt die Pfandgebühr 50 Euro.

70 exklusive Geschenke verstecken sich im Weihnachtskalender
Am 10. Dezember findet dann ab 16 Uhr das große Wintergolf-Turnier statt. Quer über den gesamten Wintergolf-Parcours fordert der Yeti mit seinem Team den Weihnachtsmann und seine Helferlein zu einem eisigen Wettkampf heraus. Die Mitspielenden werden aus allen Kindern vor Ort ausgelost. Ein Event für die ganze Familie – am Ende zeigt sich, welches Team am meisten Geschick beweist, wer auf den verschneiten Bahnen mehr punktet und am Ende den Wintergolf-Thron als Sieger besteigt.



Barbiers Pflegestyle und viele Wandertüten-Dinge der Hafen-Spezerei © JOSEF SINDELKA



Premiere 2022 für das Wintergolfen auf dem Weihnachtsmarkt des Überseeboulevards.

winnt die Partie Wintergolf. Unter anderem dienen Nussknacker, Schneemänner und Lebkuchenmännchen sowie Eisschollen mit Pinguinen als Hindernisse und Ziele auf den insgesamt zwölf frostigen Bahnen auf der 300 Quadratmeter großen Fläche und stimmen Groß wie Klein für die Festzeit ein – von Eiswelt über Candyland bis Santa's Haus, die gesamte Spielstrecke aller Bahnen beträgt mehr als 60 Meter.

Frostiges Duell für Wintergolf-Fans
Der Parcours im Winterwunderland fordert Freunde, Familienmitglieder oder Kolleginnen und Kollegen zu einem Duell heraus. Wintergolf bietet sowohl Kindern als auch Erwachsenen jede Menge Spaß und spielerischen Wettbewerb. Das Spiel ist mit seinem mittleren Schwierigkeitsgrad ab 6 Jahren empfohlen. Die Bah-

»Aus gegebenem Anlass haben wir bewährte Konzepte überdacht. Um die Energie-Intensität des Quartiers zu senken, haben wir uns entschlossen, keine Natur-Eislaufbahn, sondern eine alternative Attraktion zu bieten: Erstmals verzaubert unser Weihnachtsmarkt diesmal mit einer Wintergolf-Bahn.«

Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin

Zur weihnachtlichen Abendstimmung öffnet dann der Weihnachtsengel die Türen des Adventskalenders, welche mehr als 70 exklusive Überraschungen verschiedener Partner aus der HafenCity für die Anwesenden bereithalten. Am 24. Dezember sowie am 1. Weihnachtstag bleiben Weihnachtsmarkt und Wintergolf geschlossen, damit auch die Engel und Elfen eine besinnliche Zeit mit ihren Liebsten verbringen können.

Vivian Brodersen

Info
Das nördliche Überseequartier weist darauf hin, dass es aufgrund von **Energiesparmaßnahmen** in diesem Jahr **keine Eislaufbahn** auf dem Marktplatz geben kann. Als alternative Attraktion findet an dieser Stelle das **Wintergolfen** statt. www.überseequartier-nord.de



Zu den Sternen

Inhaber und Friseurmeister Fazil Polat hat mit seinem **AD ASTRA COIFFEURE** in der Singapurstraße einen neuen Hairstyle-Salon eröffnet

Für **Inhaber und Friseurmeister Fazil Polat** und Herrensalons **AD ASTRA COIFFEURE** das Programm: „Zu den Sternen“, ad astra, möchten er und sein Team ihre Kundinnen und Kunden blicken lassen und sie sollen sich nach dem Hairstyling selbst wie Stars fühlen. In der Singapurstraße 6 bietet der in Hamburg aufgewachsene Fazil Polat, der in Oldenburg seinen Friseurmeister gemacht hat, in seinem großzügigen stylischen Friseursalon im schwarzen Industriellook modernste Haarschnitte an, wobei er viel Wert darauf legt, dass sie „typgerecht und alltagstauglich“ sind.

rist Fazil Polat jetzt nach Hamburg, um mit **AD ASTRA COIFFEURE** neu durchzustarten. Auch damit seine Hamburger Kundschaft nicht mehr nach Kiel fahren braucht, hat er sich für den Standort Überseeboulevard entschieden. „Und jetzt habe ich mich endlich getraut, auch weil ich diese tolle Ladenfläche fürs **AD ASTRA COIFFEURE** im Zentrum der HafenCity gefunden habe“, freut sich Fazil Polat – auch auf neue Kunden aus der Nachbarschaft.

AD ASTRA COIFFEURE, Singapurstraße 6, 20457 Hamburg; Öffnungszeiten: Mo.-Fr., 9.30-19 & Sa., 9 bis 14 Uhr; T. 040-35 73 36 54; fazilfazilfazil@icloud.com; Terminbuchung bei Google unter: www.studiobook.com und „20457“ und „Ad Astra“ eingeben.

Nach 20 erfolgreichen Jahren im Familienunternehmen in Eckernförde und Kiel kommt Friseurmeister und Diplom-Kolo-

Tag der offenen Tür

Sonnabend, 19. November, 11–14 Uhr
Wir freuen uns auf Dich!



DAS RAUHE HAUS

Wichern-Schule



Grundschule – Stadtteilschule – Gymnasium
Horner Weg 164 · 22111 Hamburg wichern-schule.de



Goa-Inhaber und -Gastronom Gurbir Singh: „Wir wollen die indische Küche nicht nur klassisch mit Reis und Curry anbieten, sondern mit unserer erweiterten ‚Fusion Küche‘ ein vielfältiges Angebot machen, das die geschmackliche Vielfalt Indiens bestmöglich abbildet.“ © CATRINA ECHINGER

» Es ist eigentlich ganz einfach «

Nahaufnahme Die HCZ trifft den Inhaber Gurbir Singh in seinem neuen Goa-Restaurant. Er spricht über Träume, Risiken und ein großes neues Projekt

An einem sehr grauen Herbstnachmittag, an dem sich Platzregen und kurze trockene Phasen spontan abwechseln, empfängt Gurbir Singh die Hafencity Zeitung in seinem kürzlich eröffneten Goa-Restaurant in der Hafencity. Beim Schritt über die Schwelle des geschmackvoll eingerichteten Restaurants ist das ungemütliche Hamburger Schietwetter sofort vergessen. Warmes Licht und farbig aufeinander abgestimmte Samt-Stühle in dunklem Grün, gedecktem Lila und warmem Senfgelb empfangen jeden Gast, der eintritt, sofort herzlich und der freundliche zugewandte Service leitet die Gäste zu den bereits gedeckten Tischen mit kupferfarbenem Besteck, an denen moderne indische Küche ebenso wie große Klassiker mit feiner indischer Geschmackswelt serviert wird. Also ruhig mal herunter von der häuslichen Sofa-Komfortzone und hinein in die gemütliche Wohlfühlumgebung des Goa. Ob kompakt zum Lunch oder ausführlicher zum Dinner gibt es spannende Ausflüge in die indische Kulinarik.

Der Erfolgsweg des noch jungen 30-jährigen Gastronomen beginnt zunächst fernab der Restaurantszene. Der studierte Flugzeugingenieur erzählt, wie sich für ihn während seiner Masterarbeit bei

Lufthansa Technik die Möglichkeit einer leerstehenden Gastronomiefäche in Blankenese ergab. Und warum fasste Singh den Entschluss dem Ingenieurwesen den Rücken zu kehren und sich in der Gastronomie auszuprobieren? „Das ist eigentlich ganz einfach“, lacht Singh, der als gläubiger Sikh nie ohne seinen Turban anzutreffen ist. Schließlich war seine Familie schon immer in der Gastronomie tätig. In dem familieneigenen Bistro lag auch damals schon der Fokus auf der indischen Küche. „Mein Traum war aber immer, ein eigenes auch größeres Restaurant zu eröffnen, denn un-



„Grand Thali à la Tapas“-Gericht – Goa-Chef Gurbir Singh wird im Frühjahr 2024 im Überseequartier ein weiteres Restaurant eröffnen: Er will die Exklusivität und Modernität der neuen Essensvarianten mit der Basis der indischen Küche weiter ausbauen.“ © CATRINA ECHINGER

sere Küche hat schon immer gut geschmeckt“, schwärmt er über das Familienbistro. „Diesem geschmacklichen Können wollte ich gerne mit einem richtigen Restaurant den passenden Rahmen geben.“

Gelungen ist dem gebürtigen Hamburger mit den indischen Wurzeln dieser Schritt dann 2016, als er sich tatsächlich dazu entschloss, sein erstes Goa-Restaurant in Blankenese zu eröffnen. „Natürlich bin ich mit dieser Entscheidung auch ein gewisses Risiko eingegangen, aber dieses Risiko hat sich schließlich ausgezahlt“, blickt Gurbir Singh mit einem zufriedenen Lächeln auf sei-

ne Anfänge in Blankenese wie auch sein zweites erfolgreiches Goa in den Stadthöfen zurück. Inzwischen konnte Singh Ende Juli dieses Jahres mit seinem Goa-Hafencity bereits die Eröffnung seines dritten Goa-Restaurants feiern. „Mit unserer Neueröffnung sind wir sehr zufrieden. Es wird mittags von den Menschen aus den umliegenden Büros wie auch von den Anwohner:innen des Stadtteils gut angenommen“, betont der Restaurantinhaber mit seinen leuchtenden Augen.

In der Hafencity probiert sich das Goa nun an einem modernen Konzept aus, das der Küche des Restaurants noch mehr Exklusivität verleihen soll. Mit dem Konzept der „Fusion Küche“ entstehen spannende neue Kreationen wie „Masala Tacos“ oder „Trüffel-Cheese-Naan“ (Singhs persönliche Empfehlung unter den sogenannten Side Dishes), indem der Grundstein der aromatischen Küche mit Elementen der italienischen oder asiatischen Küche neu interpretiert wird. „Wir wollen die indische Küche nicht nur klassisch mit Reis und Curry anbieten“, so Singh, „sondern mit unserer erweiterten ‚Fusion Küche‘ ein vielfältiges Angebot machen, das die geschmackliche Vielfalt Indiens bestmöglich abbildet.“ Die Fusion-Küche hat bisher exklusiv im Goa-Hafen-

City Einzug in die Speisekarte gefunden. Wer sich bei den vielen Gerichten nicht auf ein einzelnes festlegen mag, sollte das „Tapas“ des Goa ausprobieren, das mit den vielen kleinen Probierportionen zu einer kulinarischen Reise durch den Subkontinent Indien einlädt.

Doch gerade das Goa-Hafencity eröffnet, beschäftigt sich Gurbir Singh schon länger mit seinem neuen großen Traum. Der ehrgeizige Unternehmer plant längst, neben seinen jetzigen drei Goa-Restaurants einen neuen großen Laden unter einem neuen Label. „Im Westfield Hamburg-Überseequartier präsentieren wir uns im Frühjahr 2024, wenn das Quartier eröffnet, wirklich groß“, so Singh. Geplant ist, die Exklusivität und Modernität der neuen Essensvarianten mit der Basis der indischen Küche weiter auszubauen. Die Goa-Erfolgsgeschichte will Gurbir Singh gerne weiter und größer in seinem dann größten Restaurant mit einem neuen Brand fortschreiben: „by Goa“. Der eigentliche Restaurant-Name des neuen Singh-Restaurants im Überseequartier ist noch Verschlussache bis zur Eröffnung im Frühjahr 2024.

Kim Katarina Klocke

Info www.goa-hamburg.de



Das chinesische Wort für Krise setzt sich aus den Schriftzeichen für Gefahr und Chance zusammen. Coachin Andrea Huber ist davon überzeugt: „In der Dunkelheit strahlen unsere Träume umso heller.“ © BENJAMIN BALAZS AUF PIXABAY

Selbstvertrauen in der Krise

Coaching Krieg und Inflation schüren zurzeit Angst und Verunsicherung. Wie können wir selbst unser Immunsystem der Seele stärken?

Gründe, sich gestresst zu fühlen, gibt es aktuell genug: Corona, Krieg, Inflation, Energiekrise und Klimawandel. Und dann läuft vielleicht auch privat nicht alles rund. Was kann man machen, um nicht in all den Sorgen zu versinken?

Wenn uns zunehmend Angst bestimmt, ist das Bewusstsein, dass dieses Gefühl uns lediglich auf etwas hinweisen will, der vielleicht wichtigste Schritt: Was sind meine Befürchtungen? Welche Bedürfnisse werden verletzt? Welche Ressourcen fehlen aktuell?

Nach dieser Bestandsaufnahme lauten die weiteren Fragen etwa: Sind diese Annahmen wirklich realistisch? Was brauche ich? Oder wie kann ich Defizite, beispielsweise mangelnde Fähigkeiten, ausgleichen? Das Ziel ist Selbstwirksamkeit: Was kann ich tun? Wie kann ich auf die Krise reagieren? Coaching als kraftvolle Unterstützung zeigt hier neue Wege auf, um vom Opfer zum Gestalter zu werden.

Nur vermeintlich gegensätzlich zum „Aktiv werden“ steht die Akzeptanz der Krisensituation, das „Aushalten“. Es ist gerade dieser Aspekt, der uns resilient, widerstandsfähiger macht und zu steigendem (Selbst-)Vertrauen in Krisenzeiten führt. Geschichten geben gerne Inspiration:

Ein König befragte seine Weisen: „Ich möchte einen Ring mit einer Botschaft, die mir in Zeiten völliger Verzweiflung hilft. Sie muss sehr kurz sein, damit sie unter dem Diamanten des Rings verborgen bleibt.“ All die Gelehrten konnten keine derartige Botschaft finden, es erschien ihnen unmöglich.

Am Hof gab es einen alten Diener, der sich stets liebevoll um den König gekümmert hatte. Auch ihn fragte der König um Rat. Der alte Mann sagte:

„Ich bin weder gebildet noch gelehrt, aber ich kenne die Botschaft. Nur jemand, der sich selbst erkannt hat, kann sie Dir geben.“ Er schrieb etwas auf einen kleinen Zettel und faltete ihn zusammen: „Halte sie in Deinem Ring verborgen und öffne sie erst, wenn Du nicht mehr weiterweißt.“

Diese Zeit sollte bald kommen. Das Land wurde überfallen. Der König verlor sein Reich, und er musste auf seinem Pferd fliehen. Seine Feinde verfolgten ihn. Plötzlich war der Weg zu Ende – der König stand vor einem tiefen Abgrund. Hinter ihm war bereits der Hufschlag der feindlichen Reiter zu hören. Es gab keinen Ausweg.

Plötzlich erinnerte er sich an den Ring. Er nahm den Zettel heraus, und las die kurze Botschaft: „Auch dies wird vorübergehen.“ Der König wurde ganz still. Und es ging vorüber. Seine Verfolger hatten einen falschen Weg eingeschlagen und entfernten sich immer weiter. Die Worte des Dieners hatten wie ein Wunder auf ihn gewirkt. Er sammelte seine Truppen wieder ein und eroberte sein Reich zurück.



Coachin Andrea Huber. © PROFIT

Als der König siegreich wieder in seine Hauptstadt einzog, feierte ihn das Volk großartig mit Musik und Tanz. Auch sein alter Diener nahm am Triumphzug

teil und sagte: „Schau die Botschaft noch einmal an.“ „Was meinst du damit?“ fragte der König. „Jetzt bin ich siegreich. Man jubelt mir zu. Ich bin nicht verzweifelt. Ich bin in keiner ausweglosen Situation.“

„Hör mir zu“, erwiderte der Mann. „Diese Botschaft ist nicht nur für Zeiten der Verzweiflung. Sie ist auch für Zeiten der Freude. Sie gilt nicht nur, wenn du Verlierer bist. Sie gilt auch, wenn du Sieger bist. Nicht nur, wenn du der Letzte, sondern auch wenn du der Erste bist.“ Den König überkam mitten in der feiernden und tanzenden Menge wieder derselbe Frieden, dieselbe Stille: „Auch dies wird vorübergehen“, er bat den Diener in seinen Wagen: „Alles geht vorüber. Gibt es noch etwas, was du mir dazu mitteilen möchtest?“ „Erinnere Dich immer daran, dass alles vorübergeht. Nur Du bleibst, Du bleibst ewig als Zeuge.“

„Das geht vorüber“ meint nicht einfach pure Aushalten, sondern neues Vertrauen in sich selbst zu stärken. Wohl jeder von uns kennt schwierige Situationen – überwundene Schicksalsschläge, durchlebte Trennungen, gemeisterte Notlagen. Sich einmal bewusst zu machen (gerne auch schriftlich), welche Krisen wir bereits in den Griff bekommen haben. Das zeigt uns, welche Stärke in uns steckt. Keine Getriebenen von Angst zu sein. Es gibt uns neues Vertrauen und lenkt den Fokus weg von den äußeren Einflüssen hin zu lösungsorientiertem Denken. Individuelles Coaching geht noch einen Schritt weiter und bietet Denkanstöße und Werkzeuge, um resilient durch den Alltag zu gehen.

Andrea Huber

Info www.andrea-huber-coaching.de Andrea K. Huber ist ausgebildete Coachin im Leistungs-

KURZ NOTIERT

Video-Drehort Flussschifferkirche Musikalischer Adventskalender

Der Adventskalender „Da ist Musik drin“ entstand Ende 2020 im zweiten Corona-Lockdown aus einer spontanen Idee der Hamburger Sängerin Jessy Martens. „Ein Jahr ohne Weihnachtskonzerte und Adventsmusik? Ohne uns!“, sagte sich Martens. Die ausgefallenen Weihnachtskonzerte mussten also zu den Menschen nach Hause gebracht werden. Kurzerhand wurde das Projekt gemeinsam mit Mareike Behrens (Pastor Frank Engelbrecht: „Orgafee, Fotografin, Videocutter und der kühle Kopf im musikalisch-kreativen Chaos“) aus dem Boden gestampft, 24 Songs in der Hauptkirche St. Katharinen eingespielt.

In diesem Jahr wird es die dritte Auflage des musikalischen Adventskalenders geben – an einem ganz besonderen Drehort: die Flussschifferkirche. Für den Dreh von „Da ist Musik drin 2022“ mit Jessy Martens wurde die Flussschifferkirche in ein gemütliches weihnachtliches Lichtermeer getaucht (Foto), ist doch für die Flussschifferkirche 2022 ein ganz besonderes Jahr: das 70ste Jubiläum der Kirchenweihe, welches am Sonntag, 2. Advent, 04.12.2022, noch einmal gefeiert wird. Hinter den 24 Türchen verbergen sich 24 auf der Flussschifferkirche eingespielte Weihnachtsvideos mit QR-Code. Einfach Kalender bestellen (www.da-ist-musik-drin.com) und nach Hause geschickt bekommen, QR-Code scannen und die Weihnachtsstimmung in den eigenen vier Wänden – allein oder mit Freunden – genießen. In diesem Jahr sind wieder Hamburger Gastmusiker wie u.a. Abi Wallenstein, Julian Sengelmann und Daniel (Sänger von Well-



bad) dabei. – Und man tut Gutes. 1,00 Euro pro verkaufter Kalender geht für den guten Zweck an die Organisation **Der Hafen hilft e.V.**, die sich zurzeit vor allem intensiv darum kümmern, die Ukraine-Kriegsopfer und vielen Schutzsuchenden in Hamburg zu unterstützen. HCZ

Workshops · Meetings · Yoga

Viel Raum für neue Ideen



www.HONGKONGSTUDIOS.de
Hafencity · Hongkongstraße 5 · 040/3037 6856

KURZ NOTIERT

Mobilitätswende St. Pauli

Radfahr-Reeperbahn



Die Reeperbahn bekommt einen breiten Radfahrstreifen als wichtiges Teilstück auf der Verbindungsrouten vom Altonaer Bahnhof in die Innenstadt. Noch in diesem Jahr richtet die Stadt Hamburg im Rahmen eines Verkehrsversuchs auf der Reeperbahn stadteinwärts einen Radfahrstreifen, eine Pop-up-Bikelane ein (Foto oben). Im ersten Halbjahr 2023 soll aufbauend auf den Erfahrungen auch in der Gegenrichtung ein Radfahrstreifen eingerichtet werden. Die neuen Radfahrstreifen sollen die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden maßgeblich erhöhen – an einer Stelle, an der es bis dato keine bzw. eine nur unzureichende Radverkehrsinfrastruktur gibt. Aktuell müssen Radfahrende auf der Reeperbahn auf der Fahrbahn ohne separaten Radfahrstreifen, also im so genannten Mischverkehr bei Tempo 50, fahren. Der neue Radfahrstreifen bildet auch einen Lückenschluss auf der Verbindungssache von Altona in die Innenstadt, indem er an die Radverkehrsführung der Königstraße anschließt.



Dr. Anjes Tjarks (Foto oben), Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Auf der Reeperbahn haben wir aktuell schlichtweg keine bzw. eine nur unzureichende Infrastruktur für den Radverkehr. Dies wollen wir ändern. Die Fahrradstreifen werden den Komfort und die Sicherheit für Radfahrende spürbar verbessern. Sie fügen sich an die bereits bestehende Radverkehrsinfrastruktur an der Königstraße an. Dadurch sorgen wir für eine durchgängige Verbindung auf der Verkehrsachse von Altona in Richtung Innenstadt.“ HCZ

Swapfiets-Fahrräder Klimafreundliches Abo

Swapfiets, das weltweit erste „Bicycle as a Service“-Unternehmen und führender Anbieter von Fahrrad-Abos in Europa, hat die international renommierte B Corp Zertifizierung erhalten. Mit dem Ziel, einen positiven Beitrag zur Lebensqualität in Städten zu leisten, setzt sich das Scale-up (renditestark) für einen Systemwandel im Bereich Mobilität ein. HCZ



Grünkohl-Saison

Gastronomie Pandemie, Kostenkrise? Mist. Doch das Inhaber und Chefkoch Nils Olsson nach 28 Jahren „Laufauf“ im Kontorhausviertel das Handtuch wirft, gibt's nicht

Umgeben vom Backsteinexpressionismus des UNESCO-Weltkulturerbes Kontorhausviertels in der Altstadt verköstigt das urige und hanseatische Restaurant „Laufauf“ von Inhaber und Küchenchef Nils Olsson seine Gäste. 1994 ließ sich der Koch mit seiner Restaurantidee in dem rustikal gestalteten Lokal nieder, in dem es auch nach 28-jährigen Bestehen immer noch heißt: Hier kocht der Chef selber!

Einer der Gründe, warum das Laufauf mit seiner Hamburgischen, regionalen und norddeutschen Küche bei den umliegenden Geschäftsleuten, Hamburger:innen sowie Touristen gleichermaßen beliebt ist. Wer das Innere des Restaurants betritt, den laden die rustikalen Holzmöbel dazu ein, Platz zu nehmen und in geselliger Runde ein leckeres Essen in gemütlicher Atmosphäre zu genießen. Beim Betrachten der alten Schwarzweißfotografien an den Wänden lässt es sich nur zu gut vorstellen, wie bereits Altkanzler Helmut Schmidt an einem der Holztische im Laufauf seinen Kaffee genoss. „Ein Großteil unserer Einrichtung ist noch originalgetreu aus den 1920er Jahren, das ist etwas ganz Besonderes – ein echtes Kulturgut“, schwärmt Nils Olsson von seinem Laden, der seinem Namen anfangs vor allem durch eine Vielzahl von verschiedenen Auflauf-Variationen alle Ehre machte. „Heute richtet sich unsere Küche an alle, die Lust auf gutes Essen haben.“

Mit der Zeit hielten auch Salate, Ofenkartoffeln und die typisch Hamburgischen Gerichte wie Pannfisch oder Labskaus Einzug in die Speisekarte. „Diese hanseatischen Gerichte bieten sich in unserem urigen Ambiente und mit der Nähe des Kontorhausviertels zum Hamburger Hafen einfach an.“ Der Blick in die Speisekarte bestätigt, dass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Ergänzt wird das Angebot durch einen täglich wechselnden Mittagstisch mit je einem vegetarischen und einem Fleischgericht. Freitags steht ganz klassisch Fisch auf der Mittagstischkarte.

Bei unserem Besuch an einem recht milden Freitag Ende Oktober entscheiden wir uns daher für den Meeresauflauf „Rödingsmarkt“, der mit einem Käse überbackenem Rotbarschfilet in Dillsauce mit Lauch und Champignons eine leckere Möglichkeit bietet, die geschmacklichen Welten hanseatischen Fisches mit dem Laufauf-typischen Gericht des Auflaufes zu kombinieren. Je nach Geschmack werden die Aufläufe mit Reis, Nudeln oder Kartoffeln serviert. Während wir auf unser Essen warten, probieren wir schon einmal die hausgemachte Orangen-Basilikum-

Holunderblüten-Limonade, die mit ihrer Garnitur aus frischen Basilikumblättern bereits so lecker und erfrischend duftet, wie sie schmeckt.

Aus der Küche hört man leise die Pannfisch-Bestellung des Nachbartschens in der Pfanne signalisiert, dass der bestellte Rotbarsch-Auflauf bereit zum Verzehr ist. Eine lecker duftende Dampf Wolke steigt empor, als wir die knusprige Käsekruste anschneiden und das zarte Rotbarschfilet zum Vorschein kommt. Obwohl so ein Auflauf bereits ein gutes Sättigungsgefühl hervorruft, findet sich für ein Dessert bekanntermaßen immer noch ein freies Plätzchen im Magen, für das Nils Olsson noch einen speziellen Tipp hat: „Was großartig schmeckt, sind unser Quarkauflauf als Dessert und der Blaubeer-Paj.“

Auch an den Tischen der anderen Gäste blickt man in rundum zufriedene Gesichter vor gut geleerten Tellern. Ein schönes Zeichen dafür, dass es

»Ein Großteil unserer Einrichtung ist noch originalgetreu aus den 1920er Jahren, das ist etwas ganz Besonderes – ein echtes Kulturgut.«

Nils Olsson, Inhaber „Laufauf“ im Kontorhausviertel

nach den starken pandemiebedingten Beschränkungen endlich wieder gut läuft im Laufauf. „Die Corona-Zeit war für uns alle nicht so einfach. Besonders ungewohnt war es für mich, ganze sieben Monate zuhause zu bleiben“, erinnert sich Nils Olsson, der sich sichtlich darüber freut, endlich wieder persönlich für das leibliche Wohl seiner Gäste zu sorgen. Passend zur aktuellen Grünkohlsaison steht entsprechend Grünkohl in verschiedenen Variationen auf der Karte. Bis Ende März kann man sich

über die klassischen Varianten mit Kasseler oder Kochwurst genauso freuen wie über Grünkohl mit Lachssteak. Getreu dem Markenzeichen des Laufauf gibt es den Grünkohl natürlich auch als Auflauf. Wer eines dieser Markenzeichen des Laufauf auch zuhause genießen möchte, der kann eine Flasche von Olssons exklusiven Daddeldu-Likör erwerben, den es nur im Restaurant zu kaufen gibt. „Einen Porsche, Maserati oder eine Rolex kann man überall bekommen, den Daddeldu-Likör gibt's nur im Laufauf.“

Und was unterscheidet den Laufauf-Besuch von anderen? „Bei uns gibt es einen freundlichen Service und gutes Essen in einem hervorragenden Ambiente, das man nicht mehr oft in Hamburg findet – was soll man da noch mehr sagen?“, fasst Nils Olsson die Qualitäten des Laufauf zusammen. Da widersprechen wir nicht.

Kim Katarina Klocke

Info www.laufauf.de



Im „Laufauf“ kocht Chef Nils Olsson noch selber: „Bei uns gibt es einen freundlichen Service und gutes Essen in einem hervorragenden Ambiente, das man nicht mehr oft in Hamburg findet – was soll man da noch mehr sagen?!.“ © WOLFGANG TRIME

Südliches Überseequartier Mehrwegsystem und grüne Dächer



Showroom Westfield Hamburg-Überseequartier: Dirk Hünerbein, Director of Development Austria & Germany URW, und Senator Jens Kerstan, Präses der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, am 18. Oktober 2022

Umweltsenator Jens Kerstan besuchte Ende Oktober das Westfield Hamburg-Überseequartier und informierte sich über den Stand der Projekte und Planungen im Bereich Nachhaltigkeit in dem aktuell im Bau befindlichen urbanen Quartier in der Hafencity. Einen besonderen Schwerpunkt setzte Investor und Projektentwickler Unibail-Rodamco-Westfield (URW) auf die Vorstellung der aktuellen Pläne für das Mehrwegsystem für die Außenhausgastronomie. In dem Gespräch mit Dirk Hünerbein, Director of Development Austria & Germany URW, ging es außerdem um Faktoren des umwelt- und klimagerechten Bauens, einen zertifiziert nachhaltigen Baustellenbetrieb, Biodiversität sowie das nachhaltige und community-orientierte Zusammenleben von Menschen in einem Quartier.

Mehrwegsystem statt Pappbecher und Plastikbesteck

Rund 40 Gastronomiekonzepte werden im Westfield Hamburg-Überseequartier auch ein umfassendes Angebot an Speisen und Getränken zum Verkauf

anbieten. In Zusammenarbeit mit der Initiative Plastikfreie Stadt legte URW bereits Anfang dieses Jahres den Grundstein für die Umsetzung eines nachhaltigen integrierten Mehrwegsystems. Jens Kerstan: „Die beste Verpackung ist eine, die immer wieder benutzt wird – davon profitieren Umwelt, Klima und letztlich auch wir alle. Mehrweglösungen sollen künftig die erste Wahl beim Essen zum Mitnehmen sein. Das Mehrwegsystem des Westfield Hamburg-Überseequartier ist hierfür ein Vorzeigebispiel und kann wegweisend für andere Zentren und Quartiere sein.“

Und die begrünten Dächer sollen künftig mit Korbblütler, Storchschnabel und Trockengräser für Biodiversität im Quartier sorgen. Kerstan: „Begrünte Gebäude kühlen und reinigen die Luft, schlucken Lärm, bieten Lebensraum für zahlreiche Arten, laden zum Verweilen ein und helfen, Energie zu sparen. Ein echter Mehrwert fürs Hamburger Grün und die Menschen im Quartier.“ HCZ

Infos unter www.urw.com sowie www.unibail-rodamco-westfield.de

»Der Zustrom reißt nicht ab«

Einwanderung Martin Helfrich, Sprecher der Sozialbehörde, über stark steigende Zahlen von Ukraine-Kriegsflüchtlingen und neue Flüchtlingsunterkünfte – auch in Rothenburgsort

Herr Helfrich, zurzeit befinden sich rund 45.000 Flüchtlinge, vorwiegend aus der Ukraine und Afghanistan, in Hamburger Unterkünften. Für Herbst und Winter rechnet der Senat mit stark ansteigenden Flüchtlingszahlen, die u.a. in der neu entstehenden Container-Flüchtlingsunterkunft in Rothenburgsort (RBO) untergebracht werden sollen. Mit wie vielen Flüchtlingen rechnet die Sozialbehörde für den Bezirk Hamburg-Mitte in den kommenden Monaten?

Wie viele Menschen vor dem Krieg aus der Ukraine fliehen, ist kaum zu prognostizieren. Die Ereignisse dort verändern sich ständig, und mit dem anstehenden Winter und vielen zerstörten Gebäuden ist nicht auszuschließen, dass sogar noch mehr Menschen anderswo Schutz suchen müssen. Nach wie vor ist es so, dass mitunter um die 100 Schutzsuchenden allein aus der Ukraine pro Tag hier in Hamburg ankommen. Dieser Zustrom reißt nicht ab. Wir können zwar nicht genau planen, müssen uns aber zugleich darauf einstellen, dass stadtwweit noch mehrere Tausend Menschen in den kommenden Monaten untergebracht werden müssen.

Für wie viele Flüchtlinge ist die Unterkunft am in RBO geplant, wer finanziert das temporäre Projekt und woher werden die dort

eingepflanzten Flüchtlinge kommen?

Rund 500 Menschen sollen an diesem Standort unterkommen. Das städtische Sozialunternehmen Fördern und Wohnen wird sich auch hier um die organisatorischen Belange kümmern. Untergebracht werden Menschen, die in Hamburg ankommen oder schon angekommen sind – beispielsweise versuchen wir, Menschen, für die zunächst nur eine Unterbringung in Zelt möglich ist, möglichst rasch in eine feste Unterkunft zu bringen. Im Moment kommen mit weitem Abstand am meisten Menschen aus der Ukraine.

Die SPD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft fordert „Flächen und Gebäude in jedem Stadtteil“ Hamburgs, da man mit rasant ansteigenden



Auf dem ehemaligen Huckepack-Bahnhofsgelände im Stadtteil Rothenburgsort entsteht eine neue Großunterkunft für 500 Flüchtlinge. Die Baumaßnahmen haben begonnen.“

Zahlen von Hilfesuchenden in Hamburg rechnet. Wo werden die zentralen neuen Unterkünfte in Hamburg-Mitte sein und aus welchen Ländern sollen dort neue Flüchtlinge unterkommen? Nur aus der Ukraine und dem Iran?

Wir suchen laufend nach weiteren, geeigneten Standorten – die müssen aber einige Anforderungen erfüllen. Momentan geht es auch um den Faktor Zeit: Wir haben nur noch einzelne freie Betten, aber es kommen mehrere Dutzend Menschen pro Tag. Zwar errichten wir auch neue Unterbringungsbauwerke, aber das dauert. Die Baumaßnahmen werden zum Teil erst in Monaten abgeschlossen sein. Daher benötigen wir auch bestehende Gebäude, bei denen einige Umbauten genügen, um

Menschen eine vorübergehende Unterkunft bieten zu können. Wo neue Standorte entstehen, ist daher zum Teil auch von der Verfügbarkeit geeigneter Flächen und dem entsprechenden Umfeld abhängig.

Auch für Hamburg galt u.a. die Angela-Merkel-Haltung: „Wir schaffen das.“ Gilt dies für Sie, für Hamburg, auch in diesen Zeiten der Gas- und Energiekrise sowie einer Inflation von über zehn Prozent, wo das Geld knapp und die Existenzsorgen der Menschen riesengroß sind?

Die Stadt ist anders aufgestellt als noch vor einigen Jahren. Für ein Szenario, in dem unerwartet viele Menschen kommen, gab es Vorbereitungen – Flächen, die als Reserve vorgehalten wurden, Baupläne, die schon gezeichnet und Anträge, die

schon gestellt waren. Das geht bis hin zu Material, was schon eingelagert war. So war es auch möglich, dass Sozialsenatorin Melanie Leonhard in kürzester Zeit über 15.000 zusätzliche Unterkunftsplätze auf die Beine stellen konnte – zum Teil war diese Anstrengung in der Stadt ja gar nicht im gleichen Maß zu spüren wie in der Situation vor sieben Jahren.

Warum?

Möglich ist das jedoch nur, indem viele Stellen Hand in Hand zusammenarbeiten und besprochene Abläufe gut funktionieren. Es gab insgesamt viele vorbereitete Strukturen. Das ist natürlich einerseits ein Vorteil. Andererseits kommen wir jetzt an den Rand der Möglichkeiten, denn mit einem Krieg auf europäischem Boden kann man nicht ohne weiteres rechnen. Und die Flächen sind nun mal, gerade in einem Stadtstaat, begrenzt. Ressourcenknappheit, auch bei Baumaterialien, aufgrund unterbrochener Lieferketten kommt noch hinzu. Und die finanzielle Belastung wird uns noch einige Jahre begleiten. Es wird also nicht einfach, selbst wenn der Krieg in der Ukraine hoffentlich bald zu einem Ende gekommen sein wird.

Wann kommt für Sie staatliche Asyl-Verantwortung unter Finanzaspekten an Ihre Grenzen und muss zivilgesellschaftliches Engagement eine führende Rolle übernehmen?

Es ist eine humanitäre Pflicht, Menschen, die Schutz vor Krieg suchen, eine Zuflucht zu bieten. Europa trägt diese Verantwortung gemeinsam, Deutschland ein Teil davon, und wir in Hamburg wiederum ein Teil davon. So wird die Last ja etwas verteilt. Dieser Verantwortung wollen wir auch nachkommen. Dass das viel Geld kostet, ist ohne Zweifel. Viele Kommunen in Deutschland sind davon gerade sehr belastet. Das größte praktische Problem in Hamburg ist aber derzeit, überhaupt geeignete Flächen für die Unterbringung zu finden. Wie schon in den Vorjahren erleben wir, dass die Hamburger:innen gastfreundlich und hilfsbereit sind. Das ist für die Schutzsuchenden nicht nur praktisch eine große Hilfe, sondern auch ein gutes Signal: Dass sie in ihrer Not trotzdem an einem Ort sind, an dem man ihnen helfen mag.

Die Fragen stellte Wolfgang Timpe

Martin Helfrich ist Sprecher der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration in Hamburg.





Chorleiterin Patrizia von Palubitzki (re.) und ihr Gesangsorchester „Meerstimmig – Chor des Ökumenischen Forums“. © CATRINA ANDA BUCHNER

Positive Energie schaffen

Gesang Patrizia von Palubitzki, die junge Leiterin von „Meerstimmig – Chor der Hafencity“, spricht mit der HCZ über Leidenschaft zur Musik und magische Gesangsmomente. Sie ist musikalisch, ehrgeizig und liebt neue Herausforderungen

Die Musik spielt für mich eine unglaublich große Rolle. Ein Gespräch genügt und es ist sofort klar, dass Patrizia von Palubitzki diese Aussage genauso lebt, wie sie sie formuliert. Ob Solo oder im Chor, ob Gesang oder ein Instrument spielen – für sie ist Musik alles. Dabei kann die junge Frau nicht nur selber sehr gut singen, sondern auch andere Menschen beim Singen anleiten. Ihr Talent dazu stellt die Hamburgerin regelmäßig bei den Proben und Konzerten ihres Chores „Meerstimmig – Chor des Ökumenischen Forums Hafencity“ unter Beweis.

Der musikalische Weg von Patrizia von Palubitzki beginnt im frühen Kindesalter. „Meine Eltern haben schon immer viel mit mir gesungen und als ich gerade sprechen konnte, habe ich direkt angefangen, immer sehr freudig mitzusingen und wollte auf jedem Instrument spielen, das ich entdeckte“, blickt sie auf ihre musikalischen Anfänge zurück. In ihrer Kindergarten- und Schulzeit trat sie daher einem Kinder- und später jungen Konzertchor bei und erlernte zusätzlich das Geigen- und Klavierspiel. Bei all ihrer frühen Leidenschaft zur Musik ist es nur konsequent, dass sich die junge Frau auch nach ihrem Schulabschluss der Musik widmet und sich schließlich für den Studiengang „Lehramt an Gymnasien“ mit den Unterrichtsfächern Musik und Deutsch an der Hochschule für Musik und Theater sowie der Universität Hamburg entschied. Ihre Chorserfahrungen

baut sie im Kammerchor der Hochschule für Musik und Theater aus, mit dem gleich mehrere Wettbewerbsfolge gefeiert werden.

Besonders in Erinnerung geblieben ist der begeisterten Sängerin dabei der 10. Deutsche Chorwettbewerb 2018 in Freiburg. „Für mich waren das magische Momente, natürlich auch während des Zuhörens bei den anderen Chören, aber vor allem der eigene Auftritt war etwas ganz Besonderes“, erinnert sich die Musik- und Germanistikstudentin stolz an den Durchbruch des universitären Kammerchores, der bei dem Wettbewerb einen ersten Preis in der Kategorie „Gemischte Chöre“ gewann.

Spätestens durch den Kurs „Chorleitung“ während ihres Schulmusikstudiums stand für Patrizia von Palubitzki dann fest, dass sie sich neben dem Mitsingen in einem Chor gerne der neuen musikalischen Herausforderung der eigenen Chorleitung stellen möchte. „Die Chorleitung ermöglicht es mir, meine verschiedenen Leidenschaften zusammenzubringen: das Singen, die pädagogische Arbeit mit der Gruppe und das Bewegen zur Musik. Das alles zusammen in einer Aufgabe zu kombinieren, bereitet mir unglaublich viel Freude.“

Im Jahr 2017 übernahm sie daraufhin die Leitung des gemischten Chores „Meerstimmig“, den sie seitdem mit viel Herz und Leidenschaft anleitet. Im Gespräch zeigt sich, wie vielseitig und auch anspruchsvoll das Anleiten eines Chores tatsächlich ist, umfasst



Masterstudentin „Chorleitung“ Patrizia von Palubitzki: „Ich habe immer freudig mitgesungen und wollte auf jedem Instrument spielen, das ich entdeckte.“. © CATRINA ANDA BUCHNER

es doch viel mehr als das bloße Koordinieren von Tempo und Einsatz der verschiedenen Gesangsstimmen. „Die besondere Herausforderung ist sicherlich, mit dem eigenen technischen und gesanglichen Wissen während der Chorprobe ganz spon-

tan auf das Gehörte und die Gruppe reagieren zu können. Außerdem ist es Aufgabe der Chorleitung, zwischen den einzelnen Mitgliedern und deren Fähigkeiten und Erfahrungen eine gute Balance zu schaffen, um einen Klang der Zusam-

mengehörigkeit zu schaffen, während man allen Mitgliedern möglichst gerecht wird. Dabei geht es auch darum, die eigenen Ansprüche in diese Balance zu integrieren.“ Besonders zu Beginn ihrer Chorleitung ging es daher auch um ein Austarieren von Grenzen und Forderungen, um eine positive Energie zu schaffen.

Als die Chorproben pandemiebedingt nicht mehr im gewohnten Rahmen stattfinden konnten, versuchte Patrizia von Palubitzki mit vielen kreativen Wegen, dieses positive Momentum innerhalb der Gruppe aufrecht zu erhalten. Der Entfall der Proben habe ihr dabei wieder vor Augen geführt, wie viel ihr die Musik und das gemeinsame Musizieren bedeutet. Besonders zugewandt ist die Chorleiterin dabei der klassischen Musik, sodass auch der Chor „Meerstimmig“ musikalisch eher in der klassischen Romantik zuhause ist, wobei die Stücke „a cappella“ gesungen werden.

„Insgesamt ist es für mich aber die Vielfalt, die ich in der Musik so schätze“, erzählt von Palubitzki. Dieser Vielfalt kommt auch die Besetzung ihres Chores nach, in der verschiedene Altersgruppen und Berufswege durch die gemeinsame Freude an der Musik verbunden sind. „Die Offenheit und das Gemeinschaftsgefühl schätze ich so an meinem Chor und ich würde mich wirklich freuen, wenn wir ein paar neue Mitglieder gewinnen können, die ihre Freude an der Musik mit uns teilen“, wirbt die Chorleiterin, um den derzeit mit 18 Personen

großen Chor personell weiter zu stärken.

Wie sieht denn die Zukunft der jungen Frau nun nach dem Abschluss ihres Schulmusikstudiums aus? „Ich habe gerade meinen Masterstudiengang „Chorleitung“ in Hannover angefangen und freue mich sehr darüber, mein Wissen in diesem Bereich vertiefen zu können.“ Ihren Chor in der Hafencity möchte sie aber unbedingt weiterleiten. „Der Chor ist mir einfach ans Herz gewachsen“, schwärmt Patrizia von Palubitzki.

Wer sich selber von „Meerstimmig“ und dem Talent von Patrizia von Palubitzki überzeugen möchte, der kann dies bei einem der nächsten Adventskonzerte des Chores tun. Die Konzerte werden stets zu einem thematischen Schwerpunkt gestaltet, der dieses Jahr das Thema „Licht“ behandelt. Gesungene Vielstimmigkeit als Adventmusik, um die besinnliche Weihnachtszeit einzuläuten.

Kim Katarina Klocke

Info
Adventskonzert I im Zusammenhang mit dem Internationalen Singen, **Di., 29.11.22, 18 Uhr, Hauptkirche St. Petri**, Bei der Petriikirche 2, 20095 Hamburg; Leitung: Patrizia von Palubitzki

Adventskonzert II – „Advent ist ein Leuchten“, **Sa., 03.12.22, 18 Uhr, Kapelle des Ökumenischen Forums Hafencity**, Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg; Leitung: Patrizia von Palubitzki

Nikolaus-Prozession

Vorschau Schulen und Kitas der Hafencity sowie die Flussschifferkirche, das Ökumenische Forum und die Hauptkirche St. Katharinen laden zu einer Nikolaustour durchs Quartier ein



Pastor i. R. Uwe Heinrich von der Flussschifferkirche wird am 6. Dezember als Bischof Nikolaus mit einer Barkasse im Magdeburger Hafen am Maritimen Museum anlegen und die Teilnehmer:innen der Prozession begrüßen. © FOTOS (2): FLUSSSCHIFFERKIRCHE

Wie wäre es mal mit einem Flashmob? Zum Nikolaus? Kinder und Kita-Mitarbeiter:innen, Eltern und Lehrer:innen sowie Anwohner:innen der Hafencity können über Mund-zu-Mund-Propaganda und die Social-Media-Kanäle für einen lebhaften Umzug durch die Hafencity mit Bischof Nikolaus sorgen – am Dienstag, 06. Dezember, ab 16 Uhr. Start ist die Anlegestelle Maritimes Museum im Magdeburger Hafen.

Von dort startet die Prozession mit Bischof Nikolaus zum Weihnachtsmarkt auf den Überseeboulevard, wo Geschieden und Lieder vom Nikolaus erzählt und gesungen werden. Veranstalter sind die Hauptkirche St. Katharinen, das Ökumenische Forum Hafencity und die Flussschifferkirche. Partner sind die Schulen und Kitas der Hafencity sowie das Netzwerk Hafencity e.V. Für Diakon Mark Möller von der Flussschifferkirche herrscht jetzt schon Vorfreude: „Wir

freuen uns, dass wir im 3. Jahr der Corona-Pandemie nun wieder so eine Aktion mit gutem Gefühl planen können.“ Dem umtriebigen Diakon liegt das frühe Werben zum Mitmachen auch deswegen so am Herzen, weil „seit dem letzten Besuch des Nikolaus in 2019 viele neue Familien mit Kindern in die Hafencity gezogen sind und den Hafencity-Nikolaus noch nicht kennen. Als wir ihm“, so Möller, „das mitgeteilt haben, ließ er ausrichten, dass er sich nun um so mehr auf seinen Besuch in Hamburgs jüngstem Stadtteil freue.“

Vom Überseeboulevard geht es dann gemeinsam wieder durch die Hafencity, um gegen 18 Uhr beim Ökumenischen Forum in der Shanghaiallee anzukommen. Dort lädt die Hausgemeinschaft der Shanghaiallee 12 abschließend zu selbstgemachten Waffeln und einem warmen Getränk ein, um Gelegenheit zum Aufwärmen zu bieten und im Warmen miteinander ins Gespräch zu kommen. Eingeladen sind

Info
Die Tour mit **Bischof Nikolaus** durch die Hafencity beginnt am **Di., 6. Dezember, um 16.00 Uhr**, am Magdeburger Hafen, **Anlegestelle Maritimes Museum**. Mehr Informationen bei allen Schulen und Kitas in der Hafencity sowie unter: www.flussschifferkirche.de oder www.oefh.de oder www.katharinen-hamburg.de



Diakon Mark Möller, Flussschifferkirche: „Als Vorbereitungsteam organisieren wir das so das erste Mal. Wir haben uns gefreut, dass wir so viel positive Resonanz erfahren haben.“



HOSTEL AM HAUPTBAHNHOF KIEL ZUR MIETE

zentrale Lage beim Hauptbahnhof Kiel gegenüber vom ZOB
Baugenehmigung liegt vor
136 Betten auf 24 Zimmer mit Fahrstuhl
Nutzfläche oberirdisch ca. 866,0 m² und zzgl. 204,0 m² Kellerfläche
Übergabe im ausgebauten bezugsfertigen Zustand
Miete 25.000,- € pro Monat



HANSEATISCHER IMMOBILIENMAKLER

IHR EXPERTE FÜR DIE VERMITTLUNG
VON WOHN- UND GEWERBEIMMOBILIEN

HIM Hanseatischer Immobilienmakler GmbH

Am Sandtorkai 56 • 20457 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 32901800

E-Mail: info@himgmbh.de

www.himgmbh.de

**Steuerfachangestellte* (m/w/d),
Lohn-/Gehaltssacharbeiter*in (m/w/d)
und Steuerfachwirt*in (m/w/d)
gesucht zu sofort – Nr. 689/22**

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort in Vollzeit oder Teilzeit eine*n **Steuerfachangestellte*n (m/w/d)**, eine*n **Lohn-/Gehaltssachbearbeiter*in (m/w/d)** und eine*n **Steuerfachwirt*in (m/w/d)**

Ihr Arbeitsgebiet:

- Eigenverantwortliche Betreuung der Mandanten
- Vielseitig anspruchsvolle Tätigkeiten
- Arbeiten mit direktem Kontakt zu Mandanten
- Arbeiten mit Datev-Software

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an:
info@steuern-scheffler.de

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Scheffler & Partner
Steuerberatungsbüro
Katharinenstr. 11
20457 Hamburg

»Wir sind das Gegenmodell zu Fast Fashion«

Alter Wall 177 Jahre Tweed- und Style-Tradition bei Ladage & Oelke. Ein Besuch bei Selma und Thomas Wegmann im englischen Kleidermagazin. Moderne Klassik

Selma und Thomas Wegmann verbindet mehr als nur Nadel und Zwirn. So kann das auch nur sein, wenn ein Paar 24/7, also rund um die Uhr zusammen ist. Familienleben und Job sind auf das engste miteinander verzahnt. „Für uns ist es ganz normal schon beim Frühstück über das Geschäft zu sprechen. So war das schon als kleines Kind bei mir. Sogar Heiligabend saß ich bei meinem Opa auf dem Schoß, während er die Tagesabrechnung machte“, erzählt Selma Wegmann mit einem glücklichen Lächeln. „Ladage & Oelke ist immer präsent.“

Kennengelernt haben sich die beiden Vollblut-Kaufleute in der Marketingabteilung beim FC St. Pauli. Selma Wegmann ist die fünfte Generation der ehemaligen Tuchhandlung Ladage & Oelke. Seit 1845 gehört das Geschäft zu Hamburg wie die Alster und die Elbe und ist heute einer der ältesten Herrenausstatter Deutschlands.

Sehr schnell hatten sich die Firmengründer entschlossen Stoffe nicht nur zu verkaufen. So wurden Schneider angestellt, um am Neuen Wall 11 Anzüge auf Maß für die Hamburger Gesellschaft zu fertigen. Bis zu 100 Schneider waren zeitweise im Einsatz. Zwei Weltkriege und einen Großbrand im Jahr 1989 hat das „Ladage & Oelke – Englisches Kleidermagazin seit 1845“ überstanden. Immer in Familienbesitz werden mit Herzblut und Gespür für Trends und Tradition seit über 177 Jahren Textilien verkauft und zum Teil auch selbst produziert. Hamburger Senatoren und Kaufleute sind bei Ladage & Oelke mehr als eine treue Stammkundschaft. „Bei vielen Hamburger Familien sitzen wir quasi mit am Familientisch“, sagt Thomas Wegmann stolz. „Nicht nur mit dem Businessoutfit, sondern auch mit dem Konfirmationsanzug, dem Anzug für die Tanzschule über den Cut für die Hochzeit sind wir immer mit dabei.“

Und sie pflegen Tradition und Moderne. „Unsere Tweed Sakkos und Duffelcoats werden zum Teil über Generationen vererbt. Sustainability, Nachhaltigkeit ist unsere DNA. Sie ist ein Grundprinzip unserer Firmentradition. Wir sind das Gegenmodell zur sogenannten ‚Fast Fashion‘.“ Das schätzen unsere Kunden. Wird der Stoff am Sakko dünn, bekommt das Sakko einen Lederpatch. Kein Grund für unsere Kunden sich von ihrem Lieblingsstück zu trennen.“

Bei Ladage & Oelke kommt keine Langeweile auf. Das Kleidermagazin bietet viel



Selma und Thomas Wegmann, Inhaber des englischen Kleidermagazins „Ladage & Oelke“: „Unsere Tweed-Sakkos und Duffelcoats werden zum Teil über Generationen vererbt. Sustainability, Nachhaltigkeit ist unsere DNA. Sie ist ein Grundprinzip unserer Firmentradition. Wir sind das Gegenmodell zur sogenannten ‚Fast Fashion‘.“ © CATRINA ANJA EICHINGER



Kleidermagazin mit Frisör und Bar: Mit nur einem Boxen-Stopp kann der moderne Mann bei Ladage & Oelke Outfit und Styling updaten. Und was wäre ein Geschäft in britischer Tradition ohne eine ausgesuchte Cocktail-Auswahl. Cheers! © FOTOS VON CATRINA ANJA EICHINGER

Platz für Überraschungen und beherbergt in den neuen Geschäftsräumen am Alten Wall 22 auch einen gemütlichen Gastro-Bereich, ein Barista sorgt für Kaffeegenuss und im Frisör-/Barber-Shop kann man sich zum neuen Anzug auch gleich eine neue Frisur gönnen. Mit nur einem Boxen-Stopp kann der moderne Mann bei Ladage & Oelke Outfit und Styling updaten. Und was wäre ein Geschäft in britischer Tradition ohne eine ausgesuchte Gin-Auswahl. Cheers!

Wer sich mit den nachhaltigen Stoffen bei Ladage & Oelke (L&O) ausstattet, fällt auf, weil er nicht auffällt. Im Gegensatz zur italienischen Mode bietet das Englische Kleiderhaus gepflegtes Understatement. Die Kleinigkeiten machen das Outfit zu einem typischen L&O-Styling: zum Tweedsakko jeweils passendes Einstecktuch, Schal oder Kravatte – ergänzt mit farbigen Oberhemden und Strümpfen sowie perfekten Passformen bei Hemd, Hose, Sakkos und Anzug. Das trägt man in Hamburg in alter Tradition zur engen Verbundenheit mit Großbritannien.

Die Hamburger City und die direkte Nachbarschaft zum Rathaus und der Handelskammer sind für die beiden Wegmanns der perfekte Standort. Die Innenstadt rund um den Alten Wall bietet inzwischen auch attraktive Kultur-Projekte und vielfältige Aktionen auf öffentlichen Flächen, während die benachbarten Fleete und die Alster Raum für Entspannung bieten.

Die neuen Räume am Alten Wall sind für Selma und Thomas Wegmann ein klares Bekenntnis zur Attraktivität der Hamburger Innenstadt. „Wir beobachten zugleich die Entwicklung in der HafenCity. Im neuen Westfield Hamburg-Überseequartier können wir uns durchaus eine Filiale vorstellen. So finden uns Touristen schneller, aber da warten wir erstmal ab“, sagt Thomas Wegmann.

Zur Entspannung kommen die beiden schon jetzt gerne in den Lohsepark. „Das ist für uns der nächste öffentliche Park zum Standort des Geschäfts“, erzählt Selma Wegmann und erzählt: „Wir sind bereit und gewappnet für die nächsten 177 Jahre. Wer uns dabei unterstützen möchte ist herzlich willkommen. Wir suchen Mitarbeiter:innen als Berater:innen im Verkauf und Schneider:innen für unsere maßgefertigten Produkte.“ In der Nische ist nachhaltiges Traditionshandwerk ein modernes Geschäftsmodell.

Jimmy Blum

Info
Weitere Informationen unter:
www.ladage-oelke.de

Die Bau- und Nutzungs-sünden der vergangenen Jahrzehnte in der Innenstadt Hamburgs werden Zug um Zug zurückgebaut oder wie bei den Plätzen, häufig als Pkw-Parkplätze missbraucht, von Grund auf neu gestaltet. Gerade die Plätze sollen sich wieder zu öffentlichen Orten wandeln, an denen man Sitzen bleiben und Stadtleben genießen kann. „Der Hopfenmarkt wird wieder zu einem attraktiven Ort in der Innenstadt. Das archaische Fenster wird ein markantes, schönes, offenes Haus und zugleich erhält der Hopfenmarkt eine hohe Aufenthaltsqualität und bleibt ein baumüberstandener Platz, der zum Verweilen einlädt“, schwärmt Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing über die Siegerentwürfe der Architektenbüros und Freiraumplaner zur Neugestaltung des Hopfenmarkts am Mahmal St. Nikolai.

Bei der finalen Jurysitzung zur Platz-Neugestaltung wie zur Errichtung des Archaischen Fensters „Neue Burg“ hat die Fachjury die Entwürfe von Duplex Architekten mit Treibhaus Landschaftsarchitektur als Sieger gekürt und die Ideen von MNO Architekten Greubel & Schilp & Schmidt mit Planorama – Maik Böhmer als 2. Sieger ausgerufen. Die Arbeiten von kleyer.kobitz.letzler.freiwoelge architekten mit bbb Landschaftsarchitekten und Summa Femmer Architekt:innen mit Grieger Harzer Landschaftsarchitekten erhielten jeweils eine Anerkennung.

Die Entwürfe der Architektenbüros sehen für den Hopfenmarkt eine offenere, fußgängerfreundlichere Gestaltung vor sowie die Möglichkeit, die vor wenigen Jahren entdeckten, außergewöhnlich gut erhaltenen Teile des Walls der „Neuen Burg“, die vor tausend Jahren erbaut wurde, unter der Platzfläche des Hopfenmarkts zu besichtigen genutzt wurde. Die doppelte Wettbewerbsaufgabe – Neugestaltung des Platzes sowie Entwurf für eine Ausstellungsfläche – war darum eine besonders anspruchsvolle. Noch bis zum 6. November kann man in der Hauptkirche St. Katharinen die Ideen, Skizzen und Entwürfe der Architektenbüros und Freiraumplaner täglich von 10 bis 17 Uhr besichtigen. Herausragend vor allem die



1. Sieger Die „Duplex Architekten mit Treibhaus Landschaftsarchitektur“ kürte die Fachjury zum Sieger; die Juryvorsitzende Prof. Jórunn Ragnarsdóttir: „Raumübergreifendes Baumdach, attraktive Gestaltung des Stadtbodens und präzise Setzung eines Holzpavillons schaffen einen unverwechselbaren Ort in der Stadt. Der sensible Umgang mit dem denkmalgeschützten Mahmal St. Nikolai und seine Einbindung in das Gesamtkonzept wird sehr positiv beurteilt.“

Sitzen bleiben

Altstadt In St. Katharinen kann man bis zum 6. November die Gewinner-Entwürfe für die Neugestaltung des Hopfenmarkts besichtigen

Vielfalt, wie die Kreativen die Integration der tausend Jahre alten Wall-Fragmente der „Neuen Burg“ in den neuen Hopfenmarkt eingebunden haben. Da hatte die Jury in der Tat die Qual der Wahl.
Wolfgang Timpe

Info In St. Katharinen werden noch bis Sonntag, 6. November, die Wettbewerbsbeiträge der Architektenbüros zur Neugestaltung des Hopfenmarktes ausgestellt.
Ort: Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1, 20457 Hamburg;
Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 17 Uhr.



2. Sieger Die „MNO Architekten Greubel & Schilp & Schmidt mit Planorama – Maik Böhmer“ geben dem Platz eine Weitläufigkeit, schaffen unpräzise Aufenthalts- und Sitzflächen und entwarfen einen modernen, transparenten Gastronomie-Pavillon.

ÜBER 40 UNTERNEHMEN DER HAFENCITY SIND BEI UNS VERNETZT.

KOMM AUCH DAZU UND WERDE MITGLIED.

DEINE VERNETZUNGS-PLATTFORM, DEIN THINK-TANK, DEIN INFO-DIENST, DEINE INTERESSENGEMEINSCHAFT HAFENCITY.

www.netzwerk-hafencity.de

INTERESSEN-GEMEINSCHAFT HAFENCITY | Netzwerk HafenCity e.V.



„Mutterland“-Gründer und Nachhaltigkeitsfan Jan Schawe: Bereits 2015 gründete er seine eigene Backstube. Dort sind alleine sechs Bäcker:innen und Konditor:innen für die köstlichen Backwaren, die täglich frisch produziert werden, verantwortlich. Selbstverständlich werden auch in der Backstube keine industriellen Backmittel oder Geschmacksverstärker verwendet. Alles wird selber angesetzt und von Hand verarbeitet.“ © FOTOS (3): CATRIN-ANJA EICHINGER

Handverlesene Verkostung

Nahaufnahme Deutschlandweit leuchtet die Marke „Mutterland“ aus Hamburg für feinste handgefertigte Feinkostwaren. Die HCZ sprach mit Gründer Jan Schawe

Der Deutsche Einzelhandelsverband hat Mutterland gerade zum zweiten Mal zum ‚Store of the Year‘ ausgezeichnet. Mein Team und ich sind sehr dankbar und stolz. Als ich 2005 die Idee für ‚Mutterland‘ konzipierte, spielte Regionalität, Nachhaltigkeit, Ethik und Ökologie im Delikatessenhandel kaum eine große Rolle,“ so „Mutterland“-Gründer und Kommunikationswirt Jan Schawe. Der 48-Jährige ist Multiunternehmer und betreibt seit 15 Jahren die erfolgreichen Mutterland-Geschäfte in der Hamburger City und in Eppendorf. Wie so oft im Gründerleben, war es ein langer Weg.

Schon mit 15 Jahren begann das Herz von Jan Schawe für den Einzelhandel zu schlagen. Aufgewachsen vor den Toren Hamburgs war der erste Kontakt zum Einzelhandel beim Modeexperten Thomas-i-Punkt. Eine der besten Chancen Großstadtluft in der Hamburger City zu schnuppern und Erfahrungen zu sammeln. Nach seinem Studiums begann Jan Schawe als persönlicher Assistent bei Hamburgs renommierten Produktdesigner Peter Schmidt und hatte so Kontakt zu großen Kunden wie Hugo Boss, Villeroy & Boch, Beck's Bier und Hachez-Schokolade.

„Die Arbeit für Peter Schmidt ist die Basis für meine zukünftigen Projekte gewesen. Ich war Mitbegründer und für das Design der Bar Hamburg in St. Georg verantwortlich. Kurz darauf eröffnete ich das Vorgänger-Einzelhandelskonzept Lapp & Fao von Mutterland. Hier merkte ich schnell“, so Jan Schawe, „dass eine konstruierte Unternehmensgeschichte schwer zu kommunizieren ist. Aus dieser Erfahrung heraus entstand das authentische Unternehmen ‚Mutterland‘.“

Der Name Mutterland steht für Heimat und die postiven Erfahrungen des Bemutterns. Alle der über 200 Lieferanten kommen aus Deutschland und produzieren auch traditionell. Es war zu Beginn für Jan Schawe und sein Einkaufsteam wirklich schwer nur Produkte zu finden, die seinen anspruchsvollen Kriterien entsprechen: keine künstlichen Aromen, ohne billige Ersatz- und Zusatzstoffe und dazu auch noch möglichst regional.

Darum gründete Jan Schawe bereits 2015 seine eigene Backstube. Dort sind alleine sechs Bäcker:innen und Konditor:innen für die köstlichen Backwaren, die täglich frisch produziert werden, verantwortlich. Selbstverständlich werden auch in der Backstube



Handgefertigte „Mutterland“-Marken: Leuchtendes Stanniolpapier umhüllt Schokoladen-Fische und „Ahoi“-Herzen.

keine industriellen Backmittel oder Geschmacksverstärker verwendet. Alles wird selber angesetzt und von Hand verarbeitet.

Mit der Niederlassung in der Poststraße und dem Stammhaus in der Kirchenallee sorgt Mutterland für hochwertigen Einzelhandel in der Hambur-

ger City. Der Unternehmer Jan Schawe weiss um die Strahlkraft der Marke Mutterland: „Unsere Vermieter könnten von großen Ketten bestimmt eine höhere Miete erhalten. Von individuelleren Geschäften wie z.B. Mutterland profitiert aber die gesamte Innenstadt, denn niemand möchte überall die

gleichen Ketten sehen. Die Innenstädte wurden in den letzten Jahren leider immer austauschbarer und durch den Onlinehandel ersetzbar.“ Mutterland setzt schon seit Beginn im Jahr 2007 Trends, das ist in dem stark umkämpften Delikatessenmarkt, in dem es bisher oft nur um die jeweiligen Preise ging, eine herausragende Leistung – bietet Mutterland die wahrscheinlich größte Auswahl an regionaler Feinkost: ob Süßwaren, Marmelade und Honig, Spirituosen und Weine oder Chutneys und Grillsaucen.

Legendär sind die bunten Osterhasen, Weihnachtsmänner oder Fische in leuchtendem Stanniol. Oft fragen sich Kunden, warum die kleineren Figuren fast so viel kosten wie die Großen. Bei der Erklärung spürt man sofort, wie liebevoll Jan Schawe seine Delikatessen betreut oder auch entwickelt. „Mitarbeiter:innen einer kleinen bayerischen Manufaktur wickeln das Stanniol mühevoll per Hand um die Schokoladen Figuren – ähnlich wie bei der Produktion und das Rollen von Zigarren. Das ist sehr zeitintensiv und aufwendig“, so Jan Schawe. Der Einstandpreis der Rohstoffe, hier die Schokolade, falle da nicht so ins Gewicht. Es sind vor allem die Personalkosten in der örtlichen Produktion.

Insgesamt sind bei all seinen Lieferanten die Kosten extrem gestiegen. Gemeinsam mit den Herstellern sucht Jan Schawe mit seinem Einkaufsteam nach Lösungen, damit die Preise akzeptabel bleiben. Die Mutterland-Kunden schätzen die hochwertige Qualität und sind bereit, hierfür entsprechend zu zahlen. In seinen Läden in der Hamburger Innenstadt kaufen neben vielen Stammkunden auch Touristen, die von Mutterland gehört haben. Diese freuen sich, ein Stück authentische Regionalität mit nach Hause zu nehmen. Jan Schawe, der selber im neuen Katharinenviertel lebt, ist schon lange begeistert von der HafenCity. Oft begegnet man ihn dort auf seinen Spaziergängen mit dem Pudel-Cockerspaniel-Mix Gustav.

Er glaubt fest an den Standort. Das neue Westfield Hamburg-Überseequartier wäre für ihn „eine attraktive neue Location“ für eine weitere Mutterland-Filiale. Jan Schawe: „Ich warte als kleiner Unternehmer aber lieber mal ab, wie sich dort die Laufströme entwickeln. Eine weiteres Geschäft in der HafenCity kann ich mir irgendwann sehr gut vorstellen.“ Jimmy Blum

www.mutterland.de

Coaches Yvonne Funcke und Ralf Brenner: „Es muss nicht jede Idee, die einen anspricht, gleich in die ganze Welt hinausgesendet werden und noch am gleichen Tag von Teams aktionistisch in Konzepte verwandelt werden. Darüber einmal schlafen, Verstand einschalten und selbst erst einmal prüfen, ob die Idee tragfähig ist. Dann erst andere ans Arbeiten bringen.“

© CATRIN-ANJA EICHINGER



Alphamännchen funktionieren nicht mehr!

Exklusiv-Gespräch Yvonne Funcke und Ralf Brenner, geschäftsführende Gesellschafter der Fromm Managementseminare & -beratung, über die Widerstandsfähigkeit im Job, das Neinsagen gegenüber Vorgesetzten und Zufriedenheit im Team

Nach der Pandemie sind für den Erfolg von Unternehmen mehr denn je fachlich gut ausgebildete Mitarbeiter:innen und Führungskräfte erforderlich. Zugleich herrscht Fachkräftemangel und eine selbstbewusste junge Generation erwartet am Arbeitsplatz als Unternehmenskultur eine lässige Work-Life-Balance. Wie schütze ich mich in diesen herausfordernden Zeiten als Mitarbeiter:in vor unfairen Herausforderungen und wie kann ich im Team und gegenüber Vorgesetzten auf Augenhöhe arbeiten? Yvonne Funcke und Ralf Brenner von der Fromm Managementseminare & -beratung geben als Profis Einblicke in die Situation der Fort- und Weiterbildung sowie der Kommunikation in Unternehmen.

»Eine junge, gut ausgebildete Generation kann – auch gegenüber Vorgesetzten – Grenzen setzen.«

Ralf Brenner

Frau Funcke, Herr Brenner, Sie beraten Menschen auf ihrem beruflichen Karriereweg. Welches sind die wichtigsten Eigenschaften, die Mitarbeiter:innen und Führungskräfte heute mitbringen müssen?

Yvonne Funcke: Generell braucht es einen Mix an Fähigkeiten bei Mitarbeitenden und Führungskräften, um erfolgreich zu sein. Dazu gehört neben einem allgemeinen Grundwissen und der beruflichen Qualifikation heute mehr denn je ein Wissen über

das Unternehmen, in dem man arbeitet, und wie man erfolgreich intern kommuniziert.

Ralf Brenner: Es ist ähnlich zur Mathematik. Wenn ich weiß, wie eins plus eins gerechnet wird, muss ich es mehrmals machen, bis es sitzt. Heute wird es immer wichtiger, lebendige authentische Motivation für den Job und fürs Unternehmen zu entwickeln. Das ist zurzeit oftmals leider nicht gegeben. Auch weil viele Mitarbeiter:innen wie auch Führungskräfte nicht dürfen, was sie wollen und können. Sie müssen Dinge, die sie gelernt haben und mitbringen an Know-how auch ein- und umsetzen können. Wir haben leider immer wieder Kunden, die ihre Mitarbeiter:innen zu unseren Seminaren schicken und wenn sie dann ins Unternehmen zurückkehren und das neu Erworbene

anwenden wollen, zu hören bekommen, dass das ja interessant sei, aber „in unserem Unternehmen“ nun mal anders laufe. So wird aus neuer Motivation Frustration. So wird erfolgreiche Weiterbildung in Sekunden zerstört.

Funcke: Das stimmt leider, dass in Unternehmenskulturen zwar immer öfter selbstständig denkende und handelnde Mitarbeiter:innen gewünscht sind und auch in unsere Seminare geschickt werden, doch wenn sie es in ihren jeweiligen Unternehmen umsetzen wollen, stoßen sie oft schnell an Grenzen. Deshalb ist heute eine der wichtigsten Fähigkeiten im Job die Resilienz, die Widerstandskraft, sich gegen Hindernisse zu wehren und sich am Ende durchzusetzen. Man braucht definitiv Frustrationstoleranz,

»Erfolgreiche Führungskräfte schaffen es, neinsagende Mitarbeiter:innen zu respektieren.«

Yvonne Funcke

weil nicht immer alles von selbst geht. Resilienz führt dazu, dass ich mich mit anderen, auch Vorgesetzten, konstruktiv auseinandersetzen kann.

Ist nicht heute eine deutliche Überforderung wahrzunehmen, dass unter Pandemie und Kosteneffizienz immer weniger Mitarbeiter:innen faktisch immer mehr Aufgaben von anderen mitübernehmen müssen. Segeln wir alle an einem

strukturellen Burnout entlang?

Brenner: Wir haben zum Glück eine junge, gut ausgebildete Generation von Mitarbeiter:innen und Führungskräften, die in den kommenden Jahren an den Start kommt, bei denen wir heute schon erleben, dass sie sehr gut für sich selbst sorgen, auf sich achten können und Grenzen – auch gegenüber Vorgesetzten – setzen können. Es gibt jedoch auch einen weiteren Anteil, der stark leistungsorientiert ist und in Unternehmen arbeitet, die als Unternehmenskultur Höchstleistungen und vollen Einsatz erwarten. Die können unter Druck sehr schnell an ihre eigenen Grenzen kommen – vor allem, wenn sie sich auch noch selbst stark unter Druck setzen und das betriebliche Klima es nicht zulässt. **S. 16 ►**

► sich darüber auszutauschen. Gerade die Jüngeren, die sich ja noch im Leben beweisen möchten, bleiben dann häufig – trotz negativer Begleitumstände – im Team. Sie verpassen es, rechtzeitig die Reißleine zu ziehen.

Früher haben sich Menschen doch auch überfordert. Was hat sich geändert, sind in digitalen Arbeitswelten mit 24/7 Handy-Bereitschaft nicht auch neue, oft unerfüllbare Werte gewachsen, immer bereit zu sein für den Job?

Funcke: Ja, einerseits ist das Phänomen, an seinem Arbeitsplatz überfordert zu werden, zutreffend. Andererseits beobachten wir oft, dass diesen Menschen eine „natürliche“ Durchsetzungskraft fehlt und sie diese Entwicklungsanforderung im Job nicht annehmen.

Wie wehre ich mich, wenn ich aufgefordert bin zum Beispiel bis 22 Uhr zu arbeiten, um etwas termingerecht noch fertig zu bekommen?

Brenner: Da haben wir definitiv einen Wertewandel auch in der Gesellschaft. Das ist unserer Meinung nach heute so nicht mehr möglich, wenn ein Unternehmen erfolgreich sein will. Zum einen ist es nicht erlaubt, Überstunden zu erzwingen. Das mag in manchen Unternehmen noch eine Variante der Gutsherrenart sein, die jedoch weder legitim ist noch dem Unternehmen dauerhaft hilft. Wenn Mitarbeiter:innen selbstbewusst sind und dagegen vorgehen, hat das Unternehmen das Nachsehen. Eindeutig.

Funcke: Das passiert doch inzwischen anders. Man sagt doch nicht mehr, „arbeite länger“ oder ähnliches. Es wird mitgeteilt, dass man zum Beispiel einen Vertrag bis zum nächsten Morgen 9 Uhr braucht. Ob und wie das zu schaffen ist, wird ignoriert. Und hier kommt für uns die schon erwähnte Resilienz und das Selbstvertrauen der Mitarbeiter:innen oder auch der Führungskräfte gegenüber Vorgesetzten ins Spiel. Man kann die unrealistische Aufgabe einfach ablehnen oder sie mit späterer Abgabefrist ändern oder man sagt in Einzelfällen: „Okay, ich mache das umständehalber“, aber professionell als Ausnahme, nicht als Regelherausforderung. Um so selbstbewusst aufzutreten, brauche ich eine authentische Widerstandskraft, von der man selbst überzeugt ist. Das trainieren wir unter anderem in unseren Seminaren.

Was ist dabei wesentlich?
Brenner: Das glaubwürdige Neinsagen lernen, sich nicht in Situationen hineindrängen lassen, die bei Dauerbelastung zur inneren Kündigung oder zum Burnout führen. Eine sogenannte Burnout-Kultur im Unternehmen ist die Diskrepanz zwischen Alphatieren und Mitarbeiter:innen. Inzwischen haben wir definitiv einen Wandel von autoritären Hierarchien geprägten



»Mitarbeiter:innen möchten doch auf Augenhöhe behandelt werden. Sie wollen mit ihren Stärken, ihren Schwächen und ihren Bedürfnissen, eben als Ganzes, wahrgenommen werden. Wenn das in einem Unternehmen nicht zusammenpasst, verliert man Mitarbeiter:innen.« Ralf Brenner

Unternehmen hin zu Unternehmen, die sich über eine gemeinsame Vertrauensbasis definieren. Unternehmen, die Mitarbeiter:innen als Ganzes sehen. Mitarbeiter:innen möchten doch auf Augenhöhe behandelt werden. Sie wollen mit ihren Stärken, ihren Schwächen und ihren Bedürfnissen, eben als Ganzes, wahrgenommen werden. Wenn das in einem Unternehmen nicht zusammenpasst, darf ich mich nicht wundern, wenn ich Mitarbeiter:innen verliere.

Das heißt, Führungskräfte sind wesentlich für eine Unternehmenskultur verantwortlich?
Brenner: Definitiv. Sie können am nachhaltigsten die Kultur hin zu einem partnerschaftlichen Arbeiten bewegen.

Funcke: Eine Alphaschwärmerin-



Blick aus den Büroräumen von Fromm Managementseminare & -beratung an der Großen Elbstraße – Unternehmerin Yvonne Funcke: „Die Back-up-Strukturen für Frauen sind bei uns unterentwickelt. Es ist zum Beispiel in Norwegen und Schweden akzeptiert, dass mehrheitlich nachmittags keine Meetings abgehalten werden, um auf Familien Rücksicht zu nehmen. Der Fokus sollte nicht auf der Mann-Frau-Debatte liegen, sondern auf verbesserten Strukturen für alle.“

© CATRIN ANJA EICHINGER

Mitarbeiter:innen zu respektieren.

Aber autokratische Führungskräfte wie Putin, Xi Jinping oder Orban erleben politisch eine Renaissance?

Brenner: In der Politik leider wieder. In der freien Wirtschaft funktioniert der 50er-Jahre-Stil, ich bin hier der Molly und Lu Dakai, heute nicht mehr. Im Gegenteil, er wird zum Wettbewerbsnachteil. Noch einmal: Denen laufen die Mitarbeiter weg.

Haben denn bestimmte Branchen bestimmte Führungsstile?

Funcke: Nicht nur bei Branchen, sondern durchaus auch innerhalb eines Unternehmens an jeweiligen Produktionsabteilungen oder in Projektarbeiten. Es ist ein großer Unterschied, ob ich in einem Konzern, in einem Großbetrieb mit einem Alleingesellschafter oder zum Beispiel in einem Familienunternehmen arbeite, wo der Eigentümer die Strategie ändern oder komplett neue Unternehmensteile zu- oder verkaufen kann. Ein erfolgreiches Unternehmen wendet je nach Erfordernis unterschiedliche Führungsstile an. Aber ganz klar ist der emotional führende Chef, der einsam Entscheidungen fällt, weniger gefragt. Auch in stark arbeitsteiligen Betrieben wird heute mehrheitlich in Teams inzwischen weitgehend autonom gearbeitet. Ein Kennzeichen guter Führung ist in jedem Fall Flexibilität, um auf Team- oder Mitarbeiter-vorschläge bei plötzlichen Änderungen reagieren zu können.

Funcke: Also wir beide und die Fromm Managementseminare & -beratung haben da eine ganz klare Haltung und die ist divers. Es braucht Führung und es braucht Frauen und Männer in der Führung. Die Situation, die wir weltweit im Moment haben, ist, dass wir zu wenig Frauen in Führungspositionen haben und das gilt besonders für Deutschland. Und zur finnischen Ministerpräsidentin: Na und, Frauen in Führung sind auch davon betroffen, dass bestimmte Dinge nicht anerkannt oder nicht für „gut“ befunden werden. Da gilt dasselbe wie für die Demokratie: Das muss Frau aushalten können. Es gehört zu Führung, dass nicht immer alle von dem Weg begeistert sind, den man gerade geht. Bei

Sind Frauen die besseren Führungskräfte?

Brenner: Wenn ich mir den Planeten zurzeit angucke, muss ich sagen, dass wir Jungs ganz schön gescheitert sind und es wirklich Zeit wird, dass Frauen an die Macht kommen (lacht).

Es geht doch hier nicht nur darum, wer der/die Beste ist, sondern dass sich alle immer wieder die Brille der anderen aufsetzen und die andere Perspektive mit einbeziehen, nutzen und leben. Diversität ist im umfassenden Sinn gefragt.

Sorry, ist das nicht ein gepflegtes Sowohl-als-auch mit Zeitgeist-Touch. Die finnische Ministerpräsidentin Sanna Marin ertete jüngst einen ungeheuren Shitstorm, weil ein privates Tanz- und Feervideo im Netz von ihr kursierte. Sind wir moralisch nicht manchmal doch noch in dem 50ern?

Brenner: Ach, wissen Sie, so einen Shitstorm müssen wir in der Demokratie einfach aushalten. Der großen Mehrheit – wie auch mir – ist das sehr sympathisch. Warum sollen Politiker:innen nicht feiern dürfen? Noch einmal: Ich denke, wir müssen das aushalten, dass andere eine zynische Doppelmoral leben. Es gibt genug Staaten auf der Erde, die nicht so sind, wie wir demokratischen Staaten im Westen das gerne hätten.

Inwiefern?
Funcke: Die Back-up-Strukturen für Frauen sind bei uns unterentwickelt. Es ist zum Beispiel in Norwegen und Schweden akzeptiert, dass mehrheitlich nachmittags keine Meetings abgehalten werden, um auf Familien Rücksicht zu nehmen. Der Fokus sollte nicht auf der Mann-Frau-Debatte liegen, sondern auf verbesserten Strukturen für alle.

Brenner: Ich bin eher kein Anhänger der Quote. Jede und jeder sollen jeweils das einbringen, was sie leisten wollen und können. Wir haben über alles gesehen einen so großen Bedarf an guten Führungskräften, dass eine geschlechterbezogene Betrachtung keinen Sinn macht.

Apropos Führung. Was ist der größte Mangel?

Funcke: Nach unserem Gründer Charles Fromm ist es die Ausdrucksfähigkeit und die innere Sicherheit, Dinge offen anzusprechen. Die Lernziele sind in jedem Training, ob es die Schwerpunkte Rhetorik

Frauen in Führungspositionen muss Deutschland mehr tun.

Sind Sie für die Quote?
Funcke: Ja und ich bin froh über den EU-Beschluss, dass es auf Geschäftsführungs-, Management- und Vorstandsebene eine 50-prozentige Frauenquote anzustreben ist. Es ist im Übrigen auch ein Gerücht, dass es nicht genug Frauen gäbe, die in Führungs-jobs gehen möchten. Ich bin im Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU) und es gibt genug Frauen, die in Aufsichtsräte kommen können. Was schwierig ist, dass auf der unteren Managementebene sich viele noch nicht trauen, weil es aus meiner Sicht auch zu selten vorgelebt wird – und die Strukturen in Deutschland halt so sind, wie sie sind.

Wer hat denn den größten Beratungsbedarf, Mitarbeiter:innen oder Führungskräfte?
Brenner: Die Unternehmen. Eine Unternehmenskultur auf Augenhöhe hilft allen und beschert häufig auch den größten Erfolg.

Corona hat nicht nur zu Homeoffice und einem Push bei der Digitalisierung geführt. Alle sind 24/7 via Handy oder Tablet ortsunabhängig zu erreichen. Das erzeugt Stress. Wie kann man sich schützen und Privatheit wieder neu herstellen?
Funcke: Gemeinsame Verabredungen sind das Wichtigste. Es braucht in Unternehmen und in Teams gemeinsam erstellte Regeln und Rituale, denen sich alle verpflichtet fühlen.

Brenner: Nicht das Smartphone sollte uns führen, sondern das, was zwischen unseren Ohren sitzt: der Kopf. Wir kommen immer wieder zum aktuellen Kernthema von allen, egal ob in Politik oder Gesellschaft oder der Wirtschaft, in den Unternehmen: Respekt für

und Verhandeln bei Herrn Brenner oder Konfliktbewältigung bei mir sind: Die drei Kernthemen drehen sich darum, wie ich mich ausdrücken kann und wie ich das Nein formuliere, so dass sich alle angesprochen fühlen – und ich trotzdem im Team anerkannt bleibe.

Wer hat denn den größten Beratungsbedarf, Mitarbeiter:innen oder Führungskräfte?

Brenner: Die Unternehmen. Eine Unternehmenskultur auf Augenhöhe hilft allen und beschert häufig auch den größten Erfolg.

Corona hat nicht nur zu Homeoffice und einem Push bei der Digitalisierung geführt. Alle sind 24/7 via Handy oder Tablet ortsunabhängig zu erreichen. Das erzeugt Stress. Wie kann man sich schützen und Privatheit wieder neu herstellen?

Funcke: Gemeinsame Verabredungen sind das Wichtigste. Es braucht in Unternehmen und in Teams gemeinsam erstellte Regeln und Rituale, denen sich alle verpflichtet fühlen.

Brenner: Nicht das Smartphone sollte uns führen, sondern das, was zwischen unseren Ohren sitzt: der Kopf. Wir kommen immer wieder zum aktuellen Kernthema von allen, egal ob in Politik oder Gesellschaft oder der Wirtschaft, in den Unternehmen: Respekt für



»Eine Alphaschwärmerin-Kultur funktioniert auch deshalb nicht mehr, weil immer mehr Menschen studieren, nicht mehr mit klassischen Befehlsstrukturen aufwachsen und auch zuhause in den Familien patriarchalische Verhältnisse immer seltener vorkommen.« Yvonne Funcke

mein Gegenüber! Es muss nicht jede Idee, die einen anspringt, gleich in die ganze Welt hinausgesendet werden und noch am gleichen Tag von Teams akionistisch in Konzept verwandelt werden. Darüber einmal schlafen, Verstand einschalten und selbst erst einmal prüfen, ob die Idee tragfähig ist. Dann erst andere ans Arbeiten bringen. Wer diese einfachen Dinge beachtet, vermeidet viel

Unfrieden und ermtet am Ende sehr wahrscheinlich auch größere Erfolge.

Liegt nicht gerade im Digitalen, im Tempo, der Reiz, Dinge sofort auszuprobieren oder auf den Weg zu bringen?

Brenner: Im Kern geht es doch um die Klärung gemeinsamer Erwartungshaltungen. Wenn man als Chef so ist, dass man

Samstagabend um 23 Uhr noch eine Idee hat, dann ist das ja in Ordnung. Man kann sie ja auch festhalten, aber darf dann nicht erwarten, dass diese Idee sofort von Mitarbeiter:innen umgesetzt wird. Als Führungskraft kann ich Mitarbeiter:innen den passenden Raum geben, sich mit der Idee qualitativ zu beschäftigen und sich im Team darüber auszutauschen. Das fördert dann nachhaltige Ergebnisse.

Schnelligkeit und Solidität helfen, Aufgeregtheit und Machtausübung schaden?

Brenner: In gewisser Weise ja. Viele Mitarbeiter:innen wie auch Führungskräfte haben noch nicht wirklich realisiert, welche Chancen sich ihnen nach Corona bieten. Viele haben die Branche gewechselt, viele können sich jetzt das Unternehmen aussuchen, das zu ihnen passt. Es fehlt noch durchaus das kollektive offensive Bewusstsein dafür, dass mehr als je zuvor Arbeiter, Angestellte, Mitarbeiter:innen und Führungskräfte bestimmen, wo es langgeht. Nicht der Arbeitgeber schreibt zurzeit vor, was bei entsprechender Qualifikation und Engagement geht, sondern das Individuum. Es ist bei weitem noch nicht übergekommen, dass es nach Corona ungeahnte Chancen gibt, das zu tun, was man im Inneren vielleicht wirklich möchte. Besonders Jüngere schauen ganz genau, was sie sich mit ihrem Job antun wollen oder nicht. Das ist neu.

Die Macht verschiebt sich offenbar hin zu den Arbeitssuchenden.

Work-Life-Balance als persönliches existenzielles Kriterium, nicht als Wohlstandsnische. Wie passt dazu, dass Beratungsunternehmen wie Schickler, Kienbaum Consultants International oder Roland Berger mehr Assessmentcenter als je zuvor für Unternehmen durchführen?

Funcke: Das mag in Einzelfällen mit dem Kontrollwahn von Unternehmen zu tun haben und dass sich Verantwortliche, unabhängig von der Überprüfung der Qualifikation einzelner Bewerber:innen, übertrieben absichern wollen. Es ist ein bewährtes Instrument festzustellen, ob man als Unternehmen oder in Teams zueinander passt. Allerdings sollte dabei weniger der Intelligenzquotient eine Rolle spielen, als vielmehr ein Austausch darüber wie im Unternehmen gearbeitet wird und was für Vorstellungen die Kandidaten haben. Simulationen von realen Arbeitsabläufen oder Kommunikationsprozessen sind durchaus hilfreich, um die Passung zu sichern.

Wie misst man den Erfolg von Assessmentcentern?

Brenner: Ich selbst habe viele Assessmentcenter gemacht und begleitet. Ich fand es erfolgreich, wenn Mitarbeiter:innen mindestens zwei Jahre im Unternehmen geblieben sind. Die

Zahl ist willkürlich, aber am Ende muss sich für das Unternehmen die Investition in einen Assessmentcenter auch rechnen. Es soll halt ein Win-Win entstehen.

Das heißt Mitarbeiter:innen wie Führungskräfte sind zualererst eine betriebswirtschaftliche Größe?

Funcke: Letztendlich ja. Alles andere wäre Schönrederei.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Yvonne Funcke

ist geschäftsführende Gesellschafterin der FROMM Managementseminare & -beratung KG und ausgebildete Betriebswirtin und Psychologin. Yvonne Funcke (50) ist verheiratet und hat zwei Kinder, 11 und 14 Jahre. In der Freizeit wandert sie gerne – u.a. in Tirol.

Ralf Brenner

ist geschäftsführender Gesellschafter der FROMM Managementseminare & -beratung KG und gelernter Maschinenbau-Ingenieur. Ralf Brenner (55) ist verheiratet und hat einen Sohn. In der Freizeit fährt er gerne Motorrad – früher Moto Guzzi, jetzt Harley-Davidson.

HPJ HAFENCITY OHG
Allianz Generalvertretung

VERSICHERUNGEN CORPORATE & PRIVAT

Individuelle Risikoberatung
und professionelle Analyse

040 570 5555

Brooktorkai 20
20457 Hamburg

hafencity@allianz.de
www.allianz-hafencity.de

©PEXELS | KAI PILGER



Gunther Bonz, Präsident des Unternehmensverbandes Hafen Hamburg: „Der neue Hafentwicklungsplan stellt das Thema Ökologie zu stark in den Vordergrund, anstatt die entscheidenden internationalen, ökonomischen und wettbewerbliehen Aspekte in den Vordergrund zu rücken.“ © WOLFGANG TIMPE



»Der Fisch stinkt immer vom Kopf her!«

Exklusiv-Gespräch Gunther Bonz, Präsident des Unternehmensverbandes Hafen Hamburg, verlangt vom Senat, dass der Hafen als Wohlstandsmotor für Hamburg ganz oben auf die Agenda kommt und die Hafen-Infrastruktur modernisiert wird

Whe, wenn er, Mr. Hafen, so richtig in Fahrt kommt. Dann kennt Gunther Bonz, Präsident der Hafentun-ternehmer, keine Verwandten. Da werden Bürgermeister, oder Verwaltungsmitarbeiter schon mal ratzfatz als inkompetent geschuriegelt – wenn’s für „seinen“ Hafen in seinem Unternehmenssinn viel, viel zu langsam vorangeht. Dann haut der parteilose frühere Wirtschaftsstaatsrat und langjährige Eurogate-Chef schon mal ein knackiges Mantra raus: „Der Hafen hat bis heute im Senat nicht die erforderliche Priorität.“

Herr Bonz, die halbe (Medien-)Welt wart vor der Beteiligung des chinesischen Staatskonzerns Cosco Shipping Port Limited (CSPL) mit 35 Prozent am Terminal Tollerort der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) im Hafen Hamburg. Die Bundesregierung stimmt jetzt nach Verhandlungen einem Kompromiss zu, bei

dem Cosco sich mit 24,9 Prozent beteiligen kann und so als Gesellschafter keine Sperrminorität hat. Ist denn die Angst vor China gerechtfertigt? Wir als Unternehmensverband Hafen Hamburg sind offen für strategisch sinnvolle Beteiligungen und nie gegen eine Beteiligung von Cosco am HHLA-Terminal Tollerort gewesen, schließlich steht die HHLA im internationalen Wettbewerb und ist frei, Kooperationen abzuschließen – unter bestimmten Voraussetzungen: Dass erstens eine Terminal-Beteiligung weder die Stadt noch die HPA von ihren finanziellen Verpflichtungen zur Erhaltung der Infrastruktur des Hamburger Hafens entlastet und zweitens die vertraglichen Voraussetzungen für eine positive investitionsrechtliche Prüfung des Bundes gegeben sind. Das Verfahren läuft ja noch, aber man sollte davon ausgehen, dass die Verträge professionell okay sind.

Warum gibt es dann die große Medienwelle, sind

sechs Bundesministerien gegen die Bewilligung und auch europäische Regierungsvertreter warnen vor Cosco und den angeblichen Zugriff Chinas auf den Hamburger Hafen? Die Aufregung kommt daher, dass man seit Beginn des Ukraine-Kriegs die Abhängigkeit Deutschlands von russischen Gaslieferungen und damit das enorme Erpressungspotenzial deutlich geworden ist. Man befürchtet offenbar, dass das auch auf andere Bereiche wie etwa die Infrastruktur übergreifen kann. Doch man darf Äpfel nicht mit Birnen vergleichen.

Was heißt das? Dass eine Minderheitsbeteiligung an einer Tochter eines Terminals, wenn sie die vorgesehenen rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, Deutschland in keinerlei Abhängigkeit bringen kann. Das ist beim Thema Gas und Russland etwas ganz anderes. Da sind trotz aller frühen Warnungen schon vor vielen Jahren gravierende

Fehlentscheidungen getroffen worden.

Etwa dass Russland Gastanks in Mecklenburg-Vorpommern allein gehören, die sie einfach nicht mehr gefüllt haben?

Ja, doch das können sie aber auch auf Hamburg beziehen. Der Senat von Bürgermeister Ole von Beust (CDU) hat 2005 bewusst entschieden, dass Moorburg kein Gaskraftwerk, sondern ein Kohlekraftwerk wird, weil man schon damals die Abhängigkeit von Russland in Bezug auf Gaslieferungen nicht weiter erhöhen wollte. Wir können auch auf das Jahr 1970 zurückgehen, als der damalige Bundeswirtschaftsminister Karl Schiller (SPD) zu einem geplanten Gasröhrengeschäft mit der damaligen UdSSR sagte, bis max. zehn Prozent russischen Anteil an Gaslieferungen seien für Deutschland verträglich. Nach der deutschen Einheit haben wir die Abhängigkeit von russischem Gas auf über 55 Prozent geschraubt – ge-

gen massive Warnungen schon damals. Man wollte aus allen fossilen Energien aussteigen, u.a. aus Kohle und Kernkraft, ohne die sinnvolle Umstellung auf regenerative Energien auch nur ansatzweise auf den Weg gebracht zu haben. Das hat uns in die russische Abhängigkeit gebracht. Das war ideologische Politik, die uns jetzt knallhart auf die Füße fällt. Jedes erfolgreiche Unternehmen achtet handwerklich darauf, nicht existenziell von einem Kunden oder Dienstleister zu abhängig zu sein.

Das Schlagwort des Monats ist „kritische Infrastruktur“. Was betrifft das den Hafen konkret?

Kritische Infrastruktur für den Hafen bedeutet, dass bestimmte Wasserwege, vor allem die Elbe, Straßen, Schienen, Brücken und Bereiche von bestimmten Hafenunternehmen, etwa der Lürsen Werft, früherer Blohm+Voss, für das Funktionieren einer Wirtschaft oder im Verteidigungsfall für den Griechen dazu gezwungen hat, sogenann-

ten zwingend erforderlich sind. Und dazu gehören auch bestimmte Terminals, wenn zum Beispiel militärisches Gut über Containerterminals verladen werden soll. Insofern ist es Teil der kritischen Infrastruktur und der rechtliche Anlass für die Überprüfung durch die entsprechenden Bundesministerien und am Ende steht dann die Entscheidung der Bundesregierung.

Sind Beteiligungen nicht irgendwie auch Business as usual im Globalisierungs- und Wettbewerbswettbewerb von Hafenunternehmen?

Das ist einerseits richtig. Andererseits muss man auch wissen, dass China mit seinen Staatsunternehmen schon viele Jahre geostrategische Ziele der chinesischen Politik u.a. in Europa verfolgt. Das ist schon beim Thema Seidenstraße deutlich geworden und erst recht bei dem Hafen von Piräus. Es war unser damaliger Finanzminister Wolfgang Schäuble, der beim europäischen Rettungspaket für Griechenland die Griechen dazu gezwungen hat, sogenann-

te Assets als Sicherheiten für die Finanzrettung zu verkaufen. Deshalb ist heute zum Beispiel der Hafen von Piräus zu 100 Prozent – samt Grund und Boden! – im Besitz einer chinesischen Staatsreederei.

Da wirkt der Cosco-Deal wie eine Lappalie?

Mich stört einfach die Irrationalität der öffentlichen Debatte, die in der Folge des furchtbaren Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine und den Gasabhängigkeiten Deutschlands von Russland so aufgeladen ist. Wir haben selbst die Fehler begangen und man kann nicht über 16 Jahre verfehlte Energiepolitik mit einem Fingerschnipp ändern. Die „New York Times“ schrieb neulich zugespitzt: „Die dümmste Energiepolitik der Welt kommt aus Deutschland.“ Das kann man nicht mit einer unsachlichen Drohdebatte über eine chinesische Minderheitsbeteiligung im Hamburger Hafen wieder wettmachen. Im Übrigen arbeitet die HHLA mit dem Partner Cosco seit 40 Jahren verlässlich zusammen.

Wenn man eine Barkasenrundfahrt macht, sieht man zahlreiche ungenutzte Flächen. Verkümmert der Hamburger Hafen?

Nein, der Hafen ist Hamburgs Wirtschaftsmotor Nummer eins. Mit seinen circa 114.000 direkt und indirekt Beschäftigten und der guten Lohnstruktur der Beschäftigten ist der Hafen nach wie vor ein Sozial- und Wohlstandsmotor für die Stadt. Richtig ist, dass es einige Flächen gibt, die nicht genutzt werden. Nehmen Sie beispielsweise den jüngsten Fall, wo die Stadt eine über 50 Hektar große Hafenfläche von Shell erworben hat. Die liegt zurzeit brach, wird saniert und aufbereitet und dann wieder in den Markt gegeben. Solche Transformationsprozesse gehören zum Hafen.

Also alles in Butter?

Nein. Zur Wahrheit gehört, dass viele Flächen ungenutzt sind, weil im Hamburger Hafen die Infrastruktur, zum Beispiel die Mietpreise der Hafentflächen viel zu teuer sind. Das können mittelständische Unternehmen kaum finanzieren. Im Vergleich zu unseren Wettbewerbshäfen zum Beispiel in Rotterdam und Antwerpen sind die Flächenmieten im Hafen Hamburg oft fünf- bis zehnmal so hoch wie in Holland oder Belgien.

Warum ändern das der Bürgermeister, Senat oder die Wirtschaftsbehörde und der Flächeninhaber Hamburg Port Authority (HPA) nicht?

Wir als Unternehmensverband Hafen Hamburg kritisieren seit langem die Prioritätensetzung in der Politik. Der Hafen war in den letzten zehn Jahren eher

»In Rotterdam und Antwerpen stehen die Häfen ganz oben auf der politischen Agenda – wie in Deutschland die Autoindustrie. Hamburg und die deutschen Seehäfen hingegen laufen in der Politik unter ferner liefen.« Gunther Bonz

ein Steinbruch für die Stadtentwicklung. Dem Hafen, also der HPA und der Wirtschaftsbehörde, wurden finanzielle Mittel gekürzt, das Geld in andere Bereiche des Staatshaushalts gepackt. HPA und die Wirtschaftsbehörde hatten nicht mehr genug Geld, um richtig in die Infrastruktur zu investieren. Das schwächt schon heute die Wettbewerbsposition des Hamburger Hafens. Allein bei den längst nicht mehr ordnungsgemäß unterhaltenen Kaimauern besteht offenbar ein Investitionsstau von zwei Milliarden Euro.

Warum werden Sie und die Politik nicht gehört?

Entschuldigung, weil der Fisch immer vom Kopf her stinkt. Der Hafen hat bis heute im Senat nicht die erforderliche Priorität.

Alle politisch Verantwortlichen fahren regelmäßig am Hafen vorbei. Wie kann er aus dem Blick geraten?

Weil man im Senat vor zwölf Jahren die Parole verkündet hat, dass sich der gesamte Hafen selbst tragen müsse. Also müssen HPA und Wirtschaftsbehörde an der Gebühren- und Kostenschraube gegenüber den Unternehmen drehen. Die fehlenden Haushaltsmittel auch für die öffentliche Infrastruktur versucht die HPA sich von den im harten internationalen Wettbewerb stehenden Hafenunternehmen zu holen. Das schränkt die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Hafens massiv ein und kann auf Dauer nicht gut gehen.

Wie wirkt sich denn der Ukraine-Krieg heute auf den Hamburger Hafen aus?

Russland gehörte vor dem Embargo, das aufgrund des Angriffskriegs gegen die Ukraine verhängt wurde, zu den fünf größten Handelspartnern des Hafens. Das Volumen des Waren austauschs mit Russland hat sich stark reduziert, der Handelspartner Russland ist auf Platz 15 abgerutscht. Bitter für den Hafen, da er eine zentrale Schnittstelle für den Handel an Nord- und Ostsee ist.

Hat denn Hamburg ein ausreichendes Standing im internationalen Hafennetzwerk?

Bevor man international mitgestalten will, sollte man erst einmal seine Hausaufgaben machen. In Rotterdam und Antwerpen stehen die Häfen ganz oben auf der politischen Agenda – wie in Deutschland zum Beispiel die Autoindustrie. Die niederländischen oder belgischen Regierungen würden keine Grundsatzentscheidung treffen, die gegen die dortigen Häfen Rotterdam oder Antwerpen gerichtet sind. Hamburg und die deutschen Seehäfen laufen in der Politik unter ferner liefen. Und es fehlen bis in die Verwaltung hinein die Topinformation und Topkenntnisse, um zu entscheiden und zu bewerten, was sich international abspielt.

Ein neuer Hafentwicklungsplan entsteht. Was sind Ihre Forderungen?

Wir begrüßen die Erarbeitung einer nationalen Hafenstrategie durch die neue Bundesregierung. Neben einem stärkeren finanziellen Engagement des Bundes bei der Infrastruktur sind auch zeitnah Lösungen zur künftigen Baggert-Unterbringung aus der Elbe-Fahrinne zu finden. Darüber hinaus muss endlich die absurde deutsche Einfuhrumsatzsteuerregelung bei uns an die europäische Regelung angepasst werden. Hier muss der Spediteur mit Empfang der Ware an der Kaikante sofort die volle Umsatzsteuer gegenüber dem Zoll zahlen oder mit Bankbürgschaften absichern, die dann später der Warenempfänger zahlt. In unseren Konkurrenzhäfen wie Rotterdam und Antwerpen ist das nicht der Fall, die Einfuhrumsatzsteuer muß erst der Endkunde zahlen. Die deutsche Sonderregelung verursacht für Importe über deutsche Häfen Umsätze in Mehrkosten für die Spediteure und ist ein klarer Wettbewerbsnachteil. Ferner brauchen wir den schon geplanten Neubau der A26-Ost, der sogenannten Hafenspanne, und den Köhlbrand-Tunnel für eine nachhaltige Infrastruktur der Zukunft.

Ist das realistisch?

Wir müssen alle gemeinsam die Zukunft des Hafens gestalten. Doch nach allem, was wir hören und wissen, befürchten wir, dass der neue Hafentwicklungsplan das Thema Ökologie zu stark in den Vordergrund stellt, anstatt die entscheidenden internationalen, ökonomischen und wettbewerbliehen Aspekte in den Vordergrund zu rücken. Der Patient Deutschland kann nicht effizient planen. Alles dauert viel zu lange. Der Hafentwicklungsplan ist jetzt schon weit über sechs Jahre in Arbeit. Dieser elendig lange Prozess spricht leider für sich selbst und dafür, dass das wenig Gutes bei herauskommen kann.

Warum so pessimistisch?

Da antworte ich mit einem Satz des deutschen Soziologen Max Weber: „Planung ist die Ersetzung des Zufalls durch den Irrtum.“

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Inflation lockt wieder mehr Käufer in die Immobilie

Von Conrad Meissler

Es war das Institut, das seit Jahren vor dem Platzen einer Immobilienblase vor allem am Wohnimmobilienmarkt gewarnt hatte, das nun erstmals von leichten Rückgängen bei den Angebotspreisen für Wohneigentum in Deutschland berichtete. Danach sind im dritten Quartal die Preise für angebotene Eigentumswohnungen um 0,7 Prozent leicht gesunken. Zugleich beschwichtigt das Institut mögliche Sorgen mit dem Hinweis, die Entwicklung nicht überzubewerten, da Eigenheime in vielen Städten rar und die wenigen Angebote sehr heterogen seien.

Noch deutlicher drückt es der Immobilienverband Deutschland (IVD) aus, der beim Blick zurück auf das erste Halbjahr 2022 noch deutliche Preissteigerungen feststellt. So habe die Mietpreisdynamik flächendeckend zugelegt. Bundesweit seien die Mieten um 3,3 bis 3,6 Prozent gestiegen. Der IVD begründet den Mietanstieg damit, dass derzeit vermehrt Kaufinteressenten bei ihrer Suche nach Wohnraum vom Kauf zu Mietwohnraum umschwanken. Gleichwohl waren noch im ersten Halbjahr die Kaufpreise kräftig expandiert. Nach den IVD-Daten, denen keine Angebotspreise, sondern echte Transaktionen zugrunde liegen, hätten sich Wohnungen mit

mittlerem Wohnraum um rund 12,1 Prozent verteuert. Eine rasche Trendumkehr erwartet der Verband derzeit noch nicht. Denn es sei am Markt noch nicht ausgemacht, wohin die Reise weitergehe.

Es spreche vieles dafür, dass der wegen der schwierigen Rahmenbedingungen gedämpfte Immobilienmarkt wieder kräftig zurückkommen werde. Denn während viele Kaufinteressenten einen nicht mehr so großen finanziellen Spielraum hätten und dabei als Nachfrager ausfallen, würden auf der anderen Seite viele Interessenten mit Vermögen noch nach einer Anlage suchen, die vor der hohen Inflation schützt und dabei wiederum bei Immobilien landen. Wir können diese Entwicklung auch in Hamburg nachvollziehen, da die gestiegenen Zinsen letztlich durch die aktuelle Inflation schon mittelfristig mehr als kompensiert werden. Schon im kommenden Jahr dürften zu erwartende erhebliche Lohn- und Gehaltssteigerungen den gestiegenen Zinskosten entgegenwirken. Daneben drückt eine Inflation von im Schnitt acht Prozent im Jahr den Wert von Schulden um 50 Prozent gerechnet auf einen ersten Halbjahr die Kaufpreise kräftig expandiert. Nach den IVD-Daten, denen keine Angebotspreise, sondern echte Transaktionen zugrunde liegen, hätten sich Wohnungen mit



Perspektivenwechsel
Wir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Vom Kollegen:in zum Chef:in 07.11. – 09.11.2022
- Rock your digital Performance – online 15.11.2022
- Mit unterschiedlichen Gesprächspartnern umgehen 22.11.2022
- Mein persönlicher Konfliktstil 05.12. – 06.12.2022
- Boxenstopp für erfahrene Führungskräfte 07.12. – 09.12.2022

Unser neues Seminarprogramm für 2023 können Sie hier herunterladen:

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de Große Elbstraße 38
FROMM 22767 Hamburg
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4

KURZ NOTIERT

Reitbrook in den Marschlanden Schwarzes Gold

Reitbrook ist Erdöl-Förderung. In Zeiten von gigantischen Teuerungsraten, Ukraine-Krieg sowie Gas- und Energiekrise werden eigene Ressourcen immer wichtiger - vor Ort! Und seien sie noch so klein im Weltmaßstab. Die eigenartigen Pferdekopfpumpen (Foto unten) in Reitbrook weisen darauf hin: Tief unter dem Reitbrooker Marschboden lagern kostbare Erdöl- und Erdgasvorkommen. In den nächsten 20 Jahren soll dort nun vermehrt Erdöl gefördert werden. 20.000 Tonnen Öl im Jahr will der Ölkonzern Gaz de Suez künftig aus 3.000 Meter Tiefe hochpumpen, so der Senat auf www.hamburg.de. Nachdem man das schwarze Gold 1937 entdeckte hatte, förderte man 1949 bereits 350.000 Tonnen Erdöl. Reitbrook ist Spitztechnologie. So steht hier seit



2015 die weltweit modernste Stromanlage, mit der Hamburg die Energiewende fördern will. Eine E.ON-Tochter speist überschüssige Stromenergie aus Windstromanlagen ein, um Wasserstoff herzustellen, der nachhaltig Busse und Autos antreibt. Außerdem siedelte man 2008 ein Algen-Kraftwerk auf Reitbrooker Grund und Boden an. Initiiert von der Stadt Hamburg und dem Energiekonzern E.ON werden Abgase mit Hilfe von Mikroalgen und CO2 in Biomasse umgewandelt, sich frei bewegen. HCZ

Hamburger Hafen und Logistik AG Nachhaltigkeitspreis für HHLA

Die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) hat den „Sustainable Impact Award“ (SLA) in der Kategorie „Impact on Earth“ erhalten. Oliver Dux (Foto r), Geschäftsführer des weltweit ersten klimaneutralen Containerterminals, dem Terminal Altenwerder der HHLA, und Jan-Hendrik Pietsch (Foto l), Leiter Nachhaltigkeit bei HHLA, nahmen den Preis entgegen und bedankten sich für die Ehrung. „Es ist wichtig, dass wir konsequent und ganzheitlich an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele arbeiten, um unsere Umwelt und Gesellschaft zukunftsfähiger zu machen. Als Logistikunternehmen, das in ganz Europa aktiv ist, leisten wir als HHLA dabei mit der Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie Balanced Logistics einen Beitrag“, sagte Jan-Hendrik Pietsch. HCZ



HOTEL ROTH am Strande

Sylt/Westerland • Tel. 04651 / 92 30

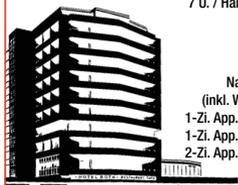
gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Apartments zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Herbst*

Nachsaison 31.10.-22.12.2022 z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbüffet 7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 665,- 7 Ü. / Halbpension pro Person € 770,-

Appartements mit Hotel-Service:

Nachsaison 31.10.-22.12.2022 (inkl. Wäsche + tägliche Reinigung) 1-Zi. App. ab € 76,- / Tag (1 Pers.) 1-Zi. App. ab € 117,- / Tag (2 Pers.) 2-Zi. App. ab € 140,- / Tag (2-4 Pers.)



Hotel Roth, Inh. Hayo Felkes, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland, info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

»Ein tolles Signal«



Spatenstich für neues Zentrum: Martin Scholvin, Finanz- und Personalvorstand EDEKA Zentrale Stiftung & Co. KG; Michael Westhagemann, Wirtschaftssenator Hamburg; Friedrich Stuhmann, Geschäftsführer (CCO) Hamburg Port Authority © EDEKA/THOMAS MEINCKE

»Ein tolles Signal«

Hafen Auf 36.500 Quadratmeter baut Edeka für über 60 Millionen Euro ein neues Fruchtkontor Nord auf dem Kleinen Grasbrook – für frisches Obst und Gemüse mit einer Bananenreiferei

Wir werden unsere Kapazitäten zukunftsorientiert vergrößern und so die Versorgung unserer Kundinnen und Kunden sowie der Edeka-Kaufleute in diesem Warenssegment deutschlandweit langfristig absichern“, sagt Martin Scholvin, Finanz- und Personalvorstand von Edeka Zentrale Stiftung & Co. KG. Scholvin weiter: „Unser Bauvorhaben ist in Zeiten gedämpfter Konjunkturprognosen zugleich ein wesentlicher Beitrag, um den maritimen Wirtschaftsmotor der Hansestadt zu stärken.“ Anlässlich des symbolischen Spatenstichs besuchte auch Hamburgs Wirtschaftssenator Michael Westhagemann das Edeka-Areal auf dem Kleinen Grasbrook. „Ich freue mich, dass die Edeka mit dem Neubau des Fruchtkontors ein klares Bekenntnis zu Hamburg und unserem Hafen abgibt. Es ist ein tolles Signal sowohl für den Standort als auch für sichere Arbeitsplätze in turbulenten Zeiten. Hamburg wird für die Ernährungsbranche auch in Zukunft ein großartiger Standort sein – dafür werden wir uns als Wirtschaftsbehörde besonders einsetzen“, so der gut gelaunte Präses der

Wirtschaftsbehörde und Hafenverantwortliche im Senat. In gut zwei Jahren soll der Neubau auf dem insgesamt 36.500 Quadratmeter großen Areal auf dem Kleinen Grasbrook in Betrieb genommen werden. Damit

Info

Das neue Edeka Fruchtkontor Nord:

- Grundstücksgröße (gesamt): ca. 36.500 qm
• Lagerfläche Fruchtkontor: ca. 12.000 qm (inkl. Warenein- / -ausgang, Verpackung, Technik etc.)
• Fläche Bananenreiferei: ca. 4.800 qm
• Fläche Büros/Verwaltung: ca. 3.800 Quadratmeter
• Paletten mit Obst & Gemüse: perspektivisch bis zu 160.000 pro Jahr
• Reifeanlage: 46 große Bananenkammern, 12 kleinere für weitere Fruchtarten (das entspricht etwa 100.000 Paletten pro Jahr
• Mitarbeiter:innen: mehr als 200 am Standort

wird das Edeka-Fruchtkontor Nord sein jährliches Aufkommen von aktuell rund 105.000 Paletten (45.000 Tonnen) auf dem perspektivisch bis zu 160.000 Paletten (das entspricht 72.000 Tonnen frisches Obst und Gemüse) steigern. Neu gebaut wird auch die Bananenreiferei: In den 58 Reifekammern werden zukünftig rund 100.000 Paletten (61.000 Tonnen) mit Bananen, Avocados und Mangos verzehrfertig gereift und bedarfsgerecht für den Einzelhandel kommissioniert.

Auch in punkto Nachhaltigkeit eröffnet der im Hafen entstehende Logistik-Komplex neue Perspektiven: Das Gebäude wird über eine Photovoltaik-Anlage mit Sonnenenergie versorgt und über die Abwärme der Kälteanlage beheizt. Fossile Energieträger wie Erdgas entfallen komplett. Parallel dazu erlaubt eine moderne Lade-Infrastruktur zukünftig umfassende E-Mobilität am Standort. Und mittels einer innovativen Packstation können modernste Verpackungslösungen umgesetzt und somit der Materialverbrauch auf ein Minimum reduziert werden. HCZ

https://verbund.edeka



Probleme?

Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr

- Rechtsanwaltskanzlei - gleich „nebenan“ Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70 E-Mail: kanzlei@avkkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

MICHAELIS HOF

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00 Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg Telefon 040-35906-912 / Fax -911 www.michaelishof-hamburg.de info@michaelishof-hamburg.de



»Zukunft mitgestalten«

Strandkai Direkt neben dem Marco-Polo-Tower entsteht ein Architekturzentrum für Kinder und Jugendliche

Nein, eins ist das Projekt sicher nicht: selbstverständlich. Im Gegenteil, führen doch viele die Kinder und Jugendlichen als Zukunft der Gesellschaft und der Erde im Munde, doch das danach Handeln ist leider oft deutlich ausbaufähig. Jetzt haben erfahrene Kinder-Museums-Pädagogen und -Architektenmacher sowie Bauherren, die Stadtentwicklungsbehörde und die Hafencity Hamburg GmbH ein ambitioniertes Kinder- und Jugendprojekt auf dem Filetbaugrund Strandkai auf den Weg gebracht: das KLICK Kindermuseum.

Mit dem Architekturzentrum „Hochform“ am Strandkai, direkt neben dem Marco Polo Tower, wird das KLICK Kindermuseum neue Wege gehen, um mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam Bauprojekte, Architektur und Stadtentwicklung zu begreifen. Hier werden die Städteplaner:innen, Architekten und Architektinnen von morgen und engagierte Bürger:innen mit kreativen Methoden angeleitet, informiert und zum Selbstmachen und kritischem Denken eingeladen. Auf ca. 1.000 Quadratmetern und zwei Ebenen wird mit Blick auf Elbe und Hafen in großzügigen Räumen und mit einer Cafeteria ein neuer Ort für Jugendliche, Schulklassen und Familien ent-



Gruppenbild der Verantwortlichen für das „KLICK Kindermuseum“ auf dem Strandkai. © THOMAS HAMPEL

stehen. Ziel ist es, Kindern aus allen Stadtteilen Hamburgs die Möglichkeit zu geben, im Herzen der Hafencity selbst aktiv zu werden und sich mit Themen wie ressourcenschonendem Bauen, Klima und Umwelt zu beschäftigen. Sie können spielerisch mit Baustilen, Baustoffkunde, Statik und allen Fragen rund ums Bauen in Kontakt kommen. So werden ihre Kompetenz und Motivation zur Mitwirkung an der Gestaltung der gebauten Umwelt gestärkt.

Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien: „Mit dem Kinderarchitekturzentrum entsteht im Herzen der Hafencity ein Ort für Kinder und Jugendliche, der diese einlädt, die

Zukunft mitzugestalten. Dass dieser Ort an einer der prominentesten Stellen Hamburgs gemeinsam mit vielen Unterstützerinnen und Unterstützern aus Wirtschaft und Gesellschaft entsteht, zeigt, dass es Hamburg ernst damit ist, Kinder sichtbar im Stadtbild zu machen und an der Entwicklung der Stadt zu beteiligen. Die Idee der Gründerin Margot Reinig und ihrem Team Kinder und Jugendliche aus allen Ecken Hamburgs an die Elbe in die Hafencity zu bekommen und ihnen eine Stimme zu geben, ist bestechend.“ Es soll Ende 2023 eröffnen. Wolfgang Timpe

www.kinderinhochform.de

Bausparen: Jetzt günstige Zinsen für später sichern

Der Bausparvertrag ist wieder zurück“, titelten Medien angesichts der steigenden Immobilienzinsen. Denn mit einem Bausparvertrag können sich künftige Kauf- oder Bauinteressierte eine Eigenkapital- und Finanzierungsbasis schaffen und wer bereits eine eigene Immobilie hat, kann sich damit günstig Geld für künftige energetische Sanierungen, einen altersgerechten Umbau, Modernisierung, An- oder Umbau oder andere Maßnahmen sichern.

So funktioniert Bausparen: „Bei Vertragsabschluss legen Sie die Bausparsumme fest, die Sie später abrufen wollen. Sie setzen sich aus dem angesparten Guthaben plus Zinsen und dem zinsgünstigen Bauspardarlehen zusammen“, erläutert Caren Blum, Filialdirektorin der Haspa in der Hafencity, Am Kaiserkai 1.

Der Clou ist, dass die Darlehenszinsen bereits bei Vertragsabschluss feststehen, was für eine sehr langfristige Planungssicherheit sorgt. Weitere Pluspunkt: Bausparen kann vom Staat gefördert werden.

Wer als Single auf ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von bis zu 35.000 Euro kommt (Ehepaare: 70.000 Euro) und bis zu 700 Euro (Verheiratete: bis zu 1.400 Euro) in einen Bausparvertrag einzahlt, erhält eine Wohnungsbauprämie von 10 Prozent pro Jahr. „Das Bruttoeinkommen kann über diesen Grenzen liegen, da bei der Berechnung Werbungskosten (wie Fahrten zur Arbeit), Sonderausgaben, Vorsorgeaufwendungen, Kinderfreibeträge und bestimmte Versicherungsbeiträge abgezogen werden“, betont die Filialdirektorin. Bei einer Familie mit zwei Kindern können daher bis zu 105.000 Euro zugrunde gelegt werden.

Übrigens: Ein Bausparvertrag wächst mit vermögenswirksamen Leistungen des Ar-



Caren Blum leitet die Haspa-Filiale Am Kaiserkai 1. © HASPA

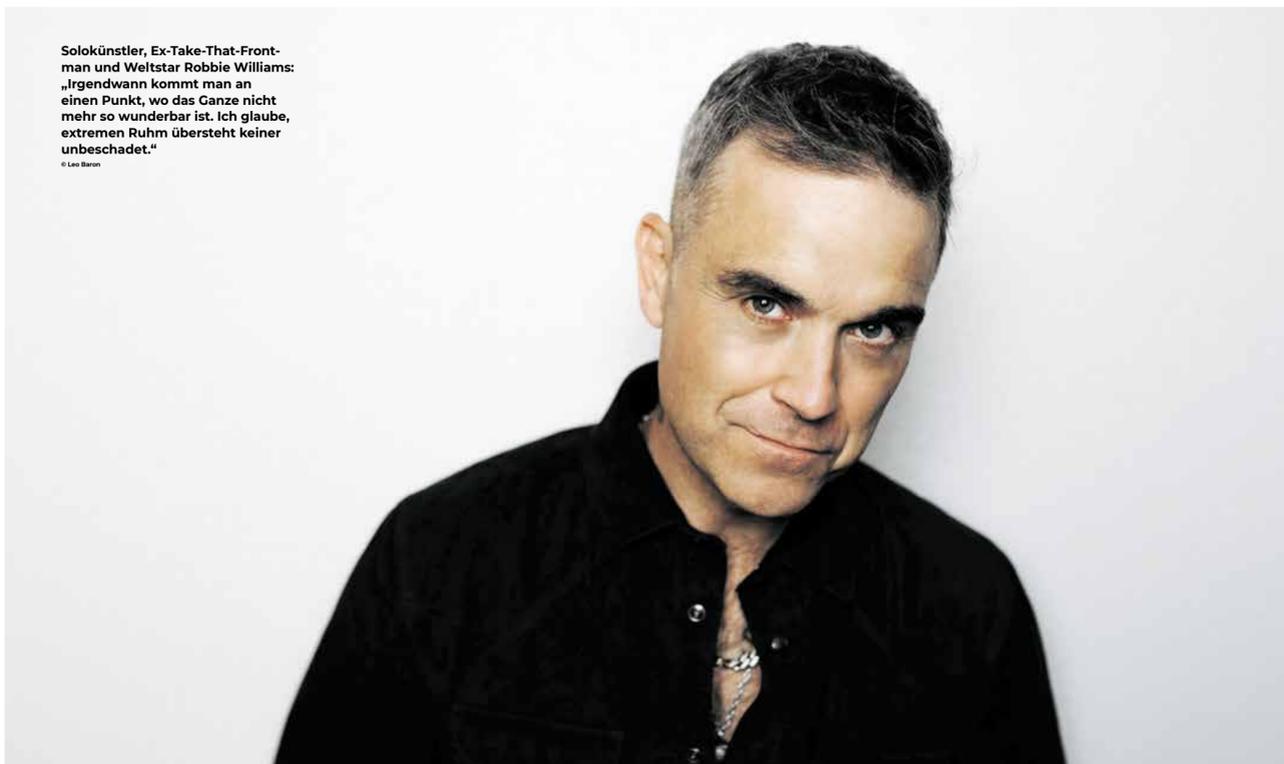
beitsgebers viel schneller an. Bis zu 40 Euro monatlich kann der Chef beisteuern.

„Natürlich können sich bei uns auch alle melden, die eine Immobilie kaufen oder bauen wollen und eine Finanzierung benötigen. Wir suchen mit dem Haspa BaufinanzFinder das beste Angebot von 300 Baufinanzierern heraus“, sagt Blum. „Nutzen Sie die mit sehr gut ausgezeichnete Beratung des größten Baufinanzierers in der Metropolregion und vereinbaren Sie ein Beratungsgespräch – in der Filiale oder per Videokonferenz. Dabei erfahren Sie auch, welche zusätzlichen nützlichen Services wir noch für Sie haben.“

Weitere Infos und Terminvereinbarung unter www.haspa.de/baufi. Und Ihre Traumimmobilie finden Sie vielleicht auf www.haspa.de/immobilien.

Filialdirektorin Caren Blum und ihr Haspa-Team Am Kaiserkai 1 informieren und beraten Sie auch gern zu anderen Finanzthemen.

Advertisement for professional building cleaning services. Features a large 'N' logo, images of cleaning workers, and text: 'Professionelle Gebäudereinigung', 'Qualifiziertes Personal - höchste Standards - beste Ergebnisse', 'Zuverlässige CORONA Desinfektions-Reinigung', 'TESTEN SIE UNS JETZT!', 'Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90 • www.NORDDIG.com', 'NORDDIG NORDDEUTSCHE DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH'.



Solokünstler, Ex-Take-That-Frontman und Weltstar Robbie Williams: „Irgendwann kommt man an einen Punkt, wo das Ganze nicht mehr so wunderbar ist. Ich glaube, extremen Ruhm übersteht keiner unbeschadet.“
© Leo Baron

»Ich war früher naiv!«

Event HCZ-Autorin Dagmar Leischow traf Popidol Robbie Williams jetzt zum Videointerview. Am 15. November tritt er beim Telekom Street Gig in der Elbphilharmonie auf

Robbie Williams ist offensichtlich ein Langschläfer. Als sein Konterfei beim Video-Interview auf dem Bildschirm erscheint, lümmelt sich der Sänger nachmittags tatsächlich noch im Bett. Mit leicht zerzausten Haaren und freiem Oberkörper. Man sieht seine zahlreichen Tattoos. Unwohl scheint er sich in dieser Situation nicht zu fühlen, im Gegenteil. Er redet vollkommen entspannt über sich und sein Album „XXV“. Mit diesem Werk feiert er seine 25-jährige Solokarriere. Dafür hat er Klassiker wie „No Regrets“, „Come Undone“ oder „Strong“ neu aufgenommen. Mit dem niederländischen Metropole Orkest.

Das Ergebnis ist erwartbar – klassischer Charme, opulente Arrangements. Bei „Angels“, die kommerziell erfolgreichste Robbie-Williams-Single aller Zeiten, schwellen erst die Streicher an, später stößt die Bläsersektion dazu. Von diesem Stück gibt es sogar noch eine zweite Version, zumindest auf der Deluxe Edition. Dabei kam jene Künstliche Intelligenz ins Spiel, mit der 2021 Beethovens 10. Sinfonie vollendet wurde. Die Initialzündung für dieses Projekt, erzählt der Musiker, sei von außen gekommen. Von

der Telekom. Er stellt diese Fassung nun in der Elbphilharmonie erstmals live vor.

Fragt man den Künstler nach seinem persönlichen Lieblingssong, dann kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: „Feel“. Ich bin wirklich stolz auf die Melodie und den Text.“ Deswegen freut sich Robbie Williams über die Popularität des Videos bei YouTube: „Es hat von all meinen Titeln die meisten Klicks bekommen, mehr als ‚Angels.‘“

Kein Wunder: Zeilen, in denen der Musiker offenbart, dass er sich vor sich selbst erschreckt, sind noch immer zutiefst bewegend. Wenn man danach die neue Nummer „Lost“ hört, bleibt der erste Satz „I wake up, terrifying myself again“, auf Deutsch: „Ich wache auf, erschrecke mich selbst wieder“, direkt im Gedächtnis haften. Er scheint eine Fortsetzung von „Feel“ einzuleiten.

Diese These gefällt dem 48-Jährigen, er strahlt. Auf ihn, meint er, wirke „Lost“ wie eines dieser almodischen Robbie-Williams-Stücke. Als der junge Musiker Oli Swan, den der Superstar via Instagram entdeckte, ihm die „Lost“-Akkorde schickte, holte die emotionale Atmosphäre Robbie

Williams sofort ab: „Da kamen automatisch die traurigsten Momente hoch.“

Tatsache ist: Er weiß nur zu gut, was es bedeutet, aus dem seelischen Gleichgewicht zu geraten. Hat es denn in den vergangenen 25 Jahren viele Augenblicke gegeben, in denen Robbie Williams sich verloren gefühlt hat? Seine Replik fällt entwandend ehrlich aus: „Das war die meiste Zeit so. Ich habe nämlich einen sehr geschäftigen Geist, der mich leicht überwältigt. Oft grübele ich: Wie soll ich mit dem umgehen, was gerade in meinem Kopf passiert?“ Wenn ihn diese Gedanken zu überrrollen drohten, betäubte er sich früher mit Alkohol und Drogen: „Als ich total verloren war, habe ich mich selbst medikamentiert.“ Funktioniert hat das logischerweise nicht, Robbie Williams glitt in eine Abhängigkeit ab. Doch jetzt ist er abstinent, seit mehr als 20 Jahren. Seine Familie erdet ihn. Die Verantwortung, die er für

seine Frau Ayda Field und seine vier Kinder hat.

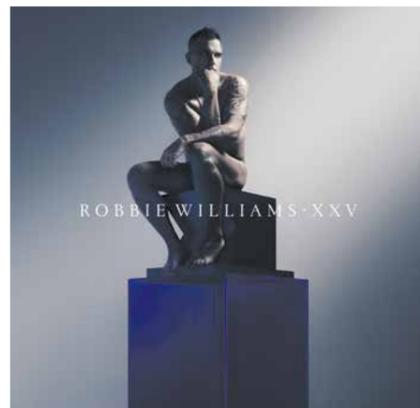
Das heißt allerdings nicht, dass seine persönlichen Probleme nun vom Tisch wären. Ende Juli hielt Robbie Williams bei der „Night of Discovery“-Gala in St. Tropez eine Rede. Er bekannte sich zu seinen Depressionen, zu seinen Zwangsstörungen, zu seiner Legasthenie, zu seiner Neigung, sich zu isolieren. Er soll sich als Süchtiger geoutet haben, als Alkoholiker. Das dürfte Mut erfordert haben. Hat Robbie Williams seine Angst – auf Fotos von diesem Abend steht ihm seine Nervosität förmlich ins Gesicht geschrieben – überwunden, um sich für psychisch Kranke stark zu machen? Im Gespräch spielt er seinen Einsatz recht bescheiden herunter: „Ich habe einfach den Drang, das auszusprechen, was ich denke. Wenn das den Leuten hilft – großartig!“

Auf jeden Fall hat Robbie Williams mittlerweile begriffen, dass Erfolg, Geld und ein hoher Bekanntheitsgrad nicht automatisch der Schlüssel zum Glück sind. „Diesbezüglich haben die meisten Menschen falsche Vorstellungen, befeuert von ihrer Naivität“, erläutert er. „Ich war früher auch naiv.“ Bis er Anfang der

Neunzigerjahre mit Take That in den Pophimmel katapultiert wurde, damals war er noch ein Teenager. Zunächst sei alles faszinierend gewesen, erinnert er sich: „Doch irgendwann kommt man an einen Punkt, wo das Ganze nicht mehr so wunderbar ist. Ich glaube, extremen Ruhm übersteht keiner unbeschadet.“ Dennoch möchte sich Robbie Williams nicht in die Riege der jammernden Popstars einreihen: „Ich hatte sehr viel Glück und liebe meinen Job.“

Dagmar Leischow

INFO Robbie Williams tritt am **15. November, 20 Uhr**, beim **Telekom Street Gig** in der Elbphilharmonie auf. Weitere Informationen unter www.magentamusik.de/street-gigs/robbie-williams. Am **01. und 02. sowie 24. Februar 2023**, gastiert er jeweils **20 Uhr**, gastiert er in der Barclays Arena. **Tickets** und weitere Infos unter www.kj.de.



„XXV“-Album zum 25. Bühnenjubiläum. © COLUMBIA

»Pure Energie«

Junge Musik Mit dem „Fast Lane“-Programm präsentiert die Elbphilharmonie Musiker:innen, die kurz vorm internationalen Durchbruch stehen



Schlagzeugin Vivi Vassileva nimmt sich im Großen Saal das Schlagzeugkonzert von Friedrich Cerha vor, begleitet vom Polish National Radio Symphony Orchestra: „Sie geht ganz im Rhythmus auf, Gestik, Mimik und der gesamte Körper sind pure Energie.“ © Adriana Vardolova

Die Elbphilharmonie hat ihre „Fast Lane“ geöffnet – mit jungen Musiker:innen, deren internationaler Durchbruch nur noch eine Frage der Zeit sein soll. Den Auftakt machte die Schlagzeugin **Vivi Vassileva** im Oktober. Sie entstammt einer bulgarischen Familie, wurde 1994 in Hof geboren und wird bereits als Nachfolgerin des Perkussionisten Martin Grubinger gehandelt. „Vassileva geht ganz im Rhythmus auf, Gestik, Mimik und der gesamte Körper sind pure Energie“, schwärmt die Kölnerische Rundschau. Wer sich davon überzeugen will: Am 5. November nimmt sich Vivi Vassileva im Großen Saal das Schlagzeugkonzert von Friedrich Cerha vor, begleitet vom Polish National Radio Symphony Orchestra.

Der Jazzsaxofonist **Immanuel Wilkins**, Jahrgang 1998, stammt aus Philadelphia. Sein Debütalbum „Omega“ erschien 2020 beim legendären Label Blue Note, der Nachfolger „The 7th Hand“ folgte zwei Jahre später. Am 5. November gastiert er mit dem Immanuel Wilkins Quartet im Kleinen Saal. Die mazedonisch-kanadische Mezzo-

sopranistin **Ena Nikolovska** hat neben ihrer Tätigkeit im Opernstudio der Berliner Staatsoper ein zweites Steckenpferd: Liedgesang. Das beweist sie bei ihrem Liederabend am 14. Dezember im Kleinen Saal mit dem Pianisten Gerold Huber. Ihr Programm „Andachten“ vereint Lieder aus ganz unterschiedlichen Epochen, die sich mit der Beziehung des Menschen zur Natur und zur modernen Welt beschäftigen.

Simply Quartet ist ein internationales Streichquartett, gegründet 2008 in Shanghai. Seit 2012 hat es seinen Sitz in Wien. Am 19. Februar reisen die Musiker:innen aus China, Norwegen und Österreich durch drei Jahrhunderte – mit Werken von Haydn, Dvorák und Larchner, dem die Elbphilharmonie in dieser Saison einen Schwerpunkt widmet. Dem Pianisten **Alexandre Kantorow** bescherte der Tschairowsky-Wettbewerb in Moskau seinen Durchbruch, dort gewann er 2019 die Goldmedaille. Der Sohn des Geigers Jean-Jacques Kantorow studierte am Pariser Conservatoire bei Frank Braley, er besuchte Meisterkurse von Jean-Philippe Collard

und Georges Pludermacher. Neben den Werken von Saint-Saëns wertschätzt der Franzose vor allem Brahms. Bei seinem Rezital am 20. März interpretiert er dessen Erste Sonate. Dazu gesellen sich Schuberts „Wanderer-Fantasie“ sowie Schubert-Lieder in der Bearbeitung von Liszt. Zuvor präsentiert Alexandre Kantorow am 2. November mit den Münchner Philharmonikern das Erste Klavierkonzert von Rachmaninow.

Für das Abschlusskonzert am 19. April im Kleinen Saal tun sich drei begabte Solist:innen, die diverse Preise gewonnen haben, als Trio zusammen: die amerikanische Geigerin **Maria Ioudenitch**, der Stuttgarter Cellist **Sebastian Fritsch** und der österreichische Pianist **Aaron Pilsan**. Einen Tag zuvor geben die Künstler:innen ein Gesprächskonzert in der Halle 424. Sie setzen sich mit dem Prozess des musikalischen Zusammenwachsens auseinander, an dem das Publikum normalerweise nicht teilhaben kann. Dabei werden verschiedene Themen erörtert: Liegen alle musikalisch und persönlich auf einer Wellenlänge? Wie werden Entscheidungen getroffen? Wo gibt es Reibungen

oder Überraschungen? Gewiss ein erhellender Abend, bei dem das Trio auch Auszüge aus seinem Elbphilharmonie-Programm anstimmt.

Dagmar Leischow

INFO Weitere Informationen über die Veranstaltungsreihe „Fast Lane“ unter: www.elbphilharmonie.de

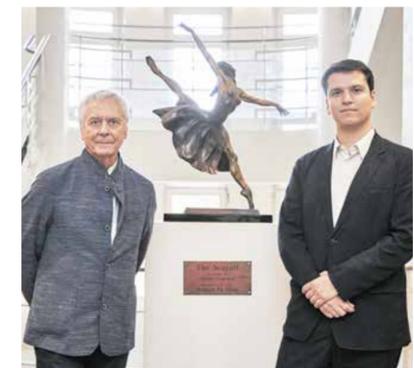
Elbphilharmonie-Tipps der Hafencity Zeitung für den November:

- **Quatuor Ébène:** Ligeti und Schumann, 4. November, 19.30 Uhr, Kleiner Saal
- **Heinrich Heine. Paris. Musik:** Literaturkonzert mit Benjamin Appl, Olena Kushpler, Barbara Auer, Jens Harzer, 13. November, 19.30 Uhr, Kleiner Saal
- **Mevlevi-Derwische:** „Istanbul Sema Grubu“, 25. November, Großer Saal

BERUFUNG

Demis Volpi für Prof. John Neumeier

»Unverwechselbares Gesicht«



Ballettlegende John Neumeier (li.) über seinen Nachfolger Demis Volpi, der am 1. August 2024 sein Amt als Intendant des Hamburg Ballett antritt: „Ich vertraue darauf, dass Demis Volpi das Hamburg Ballett bewahrt und dieses Ensemble mit einem anderen, einem neuen, aber wiederum unverwechselbaren Gesicht in die Zukunft führt.“ © picture alliance/ops | Georg Wendt

Demis Volpi tritt am 1. August 2024 die Nachfolge von Prof. John Neumeier als Intendant des Hamburg Ballett und Leiter des Ballettzentrum Hamburg an. Das hat der Aufsichtsrat der Hamburgischen Staatsoper am 20. Oktober 2022 einstimmig beschlossen und sich damit der Empfehlung einer international besetzten Findungskommission angeschlossen. Der 36-jährige Deutsch-Argentinier Volpi ist seit August 2020 Ballettdirektor und Chefchoreograph des Ballett am Rhein Düsseldorf/Duisburg. Er ist ausgebildeter Tänzer und hat sich als Choreograph international einen Namen gemacht. Auch für das Bundesjugendballett hat er bereits choreographiert. Um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten, wird John Neumeier seinen Vertrag um ein weiteres Jahr bis Sommer 2024 verlängern. John Neumeier leitet das Hamburg Ballett seit 1973. Mit seinem Wirken hat Hamburgs Ehrenbürger Ballettgeschichte geschrieben und die Compagnie zu weltweitem Ruhm geführt.

Für Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien: „Mit Demis Volpi kann die herausragende Geschichte des Hamburg Ballett weitergeschrieben und mit neuen Impulsen in die Zukunft geführt werden. Er kennt das Bundesjugendballett und die Ballettschule aus eigener Arbeit und wird das



Kultursenator Carsten Brosda zur Demis-Volpi-Wahl: „Ich freue mich auf die Präsentation neuer choreographischer Handschriften und seine eigene Arbeit als Choreograph, da er auch als Künstler Tradition und Innovation vereint.“

© picture alliance/ops | Georg Wendt

von John Neumeier geschaffene Repertoire lebendig halten. Zugleich freue ich mich auf die Präsentation neuer choreographischer Handschriften und seine eigene Arbeit als Choreograph, da er auch als Künstler Tradition und Innovation vereint. Als ausgebildeter Tänzer verfügt Demis Volpi zudem über ein sehr feines Gespür für die Möglichkeiten einer Compagnie und die Bedürfnisse der Tänzer:innen.“

„Ich bin der Meinung“, so Prof. John Neumeier, der noch bis Sommer 2024 im Amt sein wird, „dass jede Compagnie ein eigenes Gesicht haben sollte. Ich vertraue darauf, dass Demis Volpi das Hamburg Ballett bewahrt und dieses Ensemble mit einem anderen, einem neuen, aber wiederum unverwechselbaren Gesicht in die Zukunft führt.“ Und was sagt der von einer internationalen Findungskommission vorgeschlagene Demis Volpi zu so viel Vorschusslorbeeren? „Die Chance einem Künstler nachzufolgen, der diese Compagnie, die Stadtgesellschaft und ein Publikum aus der ganzen Welt rund ein halbes Jahrhundert lang geprägt und inspiriert hat, ist einfach einzigartig. Ich freue mich sehr darauf, das reiche, von John Neumeier geschaffene Repertoire lebendig zu halten, neue tänzerische Sichtweisen auf unsere Welt zu suchen und zu zeigen und auch meine eigene choreographische Sprache weiterzuentwickeln.“

HCZ

»Auch mal Müllschlucker sein«

Vorschau Singer-Songwriter Johannes Oerding tritt am 22. April 2023 in der Barclays Arena auf. HCZ-Autorin Dagmar Leischow traf den Kultbarden zum Telefoninterview



Singer-Songwriter Johannes Oerding: „Ich habe mich in meinem eigenen Mikrokosmos umgesehen. Deshalb ist eher Zwischenmenschliches auf der Platte gelandet.“ © Thomas Leidy

Ein Termin bei Johannes Oerding zu bekommen, ist gar nicht so leicht. Er ist ständig unterwegs, darum muss das Interview schlussendlich telefonisch stattfinden. Hinter dem Musiker liegen 44 Open-Air-Shows und eine Staffel „Sing meinen Song“, zwischendurch hat er an seinem neuen Album „Plan A“ gearbeitet. Die meisten Lieder hat er wieder im Strandgut Ressort in St. Peter Ording geschrieben. „Das hat sich so eingebürgert“, sagt er. „Ich werde dort toll betreut und muss mich nicht ums Bettenmachen kümmern.“

Ein weiteres Plus: Der 40-Jährige kann jeden Tag mindestens ein-, zweimal am Wasser spazieren gehen oder auch joggen: „Der Strand ist breit genug, um den vielen Menschen auszuweichen. Er ist für mich ein Ort des Alleinseins.“ Bittet nie jemand den Wahlhamburger um sein Selfie? „Das passiert natürlich schon. Aber mittlerweile habe ich Methoden entwickelt, wie man mich nicht erkennt – einfach den Hut nicht aufsetzen zum Beispiel!“

Der gebürtige Münsteraner ist halt mittlerweile ziemlich ausgebufft, ein erfahrener Künstler. Sein Debütalbum „Erste Wahl“ erschien 2009, sein letzter Langspieler „Kon-turen“ stand an der Spitze der deutschen Charts. Aus der Vogelperspektive betrachtete Johannes Oerding seinerzeit vor allem das große Ganze. Diesmal nun, sagt er, habe er das Brennglas herausgeholt: „Ich habe mich in meinem eigenen Mikrokosmos umgesehen. Deshalb ist eher Zwischenmenschliches auf der Platte gelandet.“

So entstand mit „Ecke Schmilynsky“ ein Stück, mit dem er sich an die erste Begegnung mit seiner Partnerin, der Moderatorenin und Sängerin Ina Müller, erinnert: „Mit 40 schaut man auch gern mal zurück.“ Das macht Johannes Oerding immer wieder. In „Schnee von gestern“ wird er nostalgisch und taucht in seine Jugend ab. Jedenfalls für ein paar Momente. Das getragene „Eins-zu-eins-Gespräch“ hat Johannes Oerding seinem Vater gewidmet: „Die Idee lag schon länger in meiner Schublade. Weil jeder Songschreiber des Öfteren über sei-

ne Familie nachdenkt: Woher komme ich eigentlich? Warum bin ich so, wie ich bin?“

Von daher sind die Texte tendenziell grüblerisch, teilweise durchzogen von Melancholie und Wehmut. Neben den Balladen gibt es dennoch einige euphorische Uptempo-Nummern. Die Musik ist zwar im Pop verwurzelt, zwischendurch

smuggelt sich aber ein bisschen Country, Blues, Gospel und Disco rein. „Stärker“, ein deutsch-türkisches Duett mit der ehemaligen „The Voice“-Kandidatin Zeynep Avcı, handelt von einer Trennung, die man sich leichter vorgestellt hat, als sie am Ende ist. Dieses Stück sei nicht auf seine eigene Beziehung gemünzt, versichert

der Sänger: „Doch in meinem Umfeld kam das Thema häufiger auf.“

Der Titelsong „Plan A“ präsentiert sich durchaus ausgelassen. Johannes Oerding singt: „Denn die Idee von Plan B ist, dass Plan A funktioniert.“ Das klingt so, als hätte es für ihn nie einen Plan B gegeben. Dabei hat er doch zunächst in den Niederlanden Wirtschaft studiert. „Das war nur ein Verlegenheitsstudium, um meine Eltern zu beruhigen“, sagt er. „Ich dachte, Musiker wäre gar kein richtiger Beruf. Aber eigentlich war ich mit dem Kopf schon irgendwo auf der Bühne.“ Wenn er heute auf diese Phase zurückblickt, wird ihm klar: „Unterbewusst und später auch bewusst wusste ich immer: Musik war mein Plan A. Also habe ich alles dafür getan, dass ich keinen Plan B mehr brauchen würde.“

Das hat funktioniert. Trotzdem herrscht bei Johannes Oerding nicht jeden Tag eitel Sonnenschein. „Ich jammere über Erschöpfung und dieses oder jenes“, gesteht er. „So belastet mich die Menschen um mich herum oft mit meinem

Ballast.“ Das, hat er in dem Lied „Porzellan“ erkannt, könne allerdings kein Dauerzustand sein: „Hin und wieder muss ich auch mal für andere der emotionale Müllschlucker sein. Nach dem Motto: Jetzt ist deine Zeit. Du erzählst mir etwas, und ich höre einfach zu.“

Daraus kann eine stabile Partnerschaft werden – wie in „Bis der Himmel uns bestellt“. Wobei die Grenzen zwischen Liebe und Freundschaft in diesem Lied fließend zu sein scheinen. Beim Schreiben, erzählt Johannes Oerding, habe er sich dieses Szenario vorgestellt: „Zwei 60-jährige Männer mit tätowierten Oberarmen sitzen irgendwo zusammen in der Kneipe und sehen sich an. „Weißt du was, Jürgen?“ sagt der eine. „Wir sind jetzt schon so lange Kumpel. Ich liebe dich.“ Dagmar Leischow

INFO
Johannes Oerding tritt am **Samstag, 22. April 2023, 20 Uhr**, in der **Barclays Arena** auf. **Tickets** unter www.kj.de und Informationen unter www.johannesoeording.de



Neues Johannes-Oerding-Album „Plan A“. © COLUMBIA



Die Singer-Songwriterinnen und Comedians Ariane Müller (li.) und Julia Gámez Martin performen im November im Late-Night-Format aus dem Schmidt Theater: „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins, ob du ein Bällebad hast oder auch keins.“ © Torsten Goltz

Großes Kino!

Show Mit der „Late Night mit Suchtpotenzial“ rockt das Musik-Comedy-Duo Ariane Müller und Julia Gámez Martin die Bühne des Schmidt Theaters – am 18. November ab 23.59 Uhr

Wie im Bällebad eines schwedischen Möbelhauses sieht es auf der Bühne des Schmidt Theaters nicht gerade aus. Wer in einer „Die Königs schenken nach“-Vorstellung gewesen ist, erkennt die Kulisse dieses Musicals wieder – rechts eine Küchenzeile, in der Mitte stehen Sessel und ein Sofa, bezogen mit rotem Samt. Einzig das Klavier und die Gitarren auf der linken Seite sowie ein Banner mit der Aufschrift „Suchtpotenzial“ kommen neu dazu. Sie sind ein Indiz dafür, was hier um Mitternacht passieren soll: Die beiden Musik-Comedy-Queens Ariane Müller und Julia Gámez Martin, preisgekürzte Musikerinnen mit schwarzem Humor, starten „Late Night mit Suchtpotenzial – Laut und unserios“ aus dem Bällebad“. Diese Show findet jeden zweiten Monat statt.

Bevor es richtig losgeht, ertönt eine Stimme aus dem Off. Sie bittet die Zuschauer:innen, ihre Musikwünsche auf Zettel zu schreiben und diese in zwei Sektkübel zu werfen. Für ein kleines Wunschkonzert. Doch zunächst legen Ariane Müller am Klavier und Julia Gámez

Martin mit ein paar Liedern los, die sie schon vorbereitet haben. Sie nehmen sich Peter Alexanders „Die kleine Kneipe“ oder Robbie Williams' „Let Me Entertain you“ vor. Voller Inbrunst schmettern sie: „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins, ob du ein Bällebad hast oder auch keins.“ Ein kleiner Gruß an Hans Albers. Zwischendurch ziehen die Künstlerinnen einige Nachrichten durch den Kakao. „Die Queen ist gestorben, jetzt wird ein Mann Königin“, witzelt Ariane Müller. Also müsse die Hymne gegendert werden.

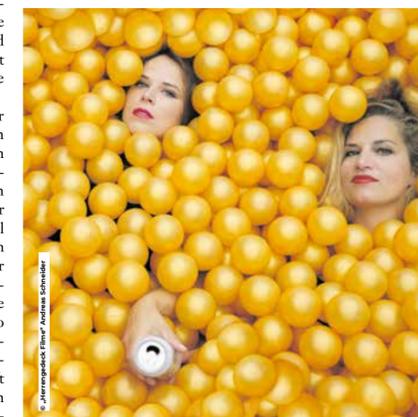
Auch Disney ist nicht sicher vor den Liedermacherinnen aus Berlin und Ulm, die sich als Suchtpotenzial einen Namen gemacht haben. Denn jüngst ging eine Welle der Empörung durchs Netz, weil „Arielle, die Meerjungfrau“ in der Neufilmfassung von der schwarzen Schauspielerin Halle Bailey dargestellt wird. Wie passend, dass das Duo sowieso einen Disney-Song im Repertoire hat. Bevor Suchtpotenzial ihn interpretieren, schlüpft Julia Gámez Martin rasch in ihr rosa Prinzessinnenkleid. Allerdings ungen, das verhehlt ihr missmutiger Gesichtsaus-

druck nicht, wenn sie mit dem Satz „Danke, Disney, für die Scheißillusionen!“ ihr Innerstes nach außen kehrt. Danach wollen Ariane Müller und Julia Gámez Martin ihr kleines Wunschkonzert vorbereiten. Damit sich das Publikum unterdessen nicht langweilt, holen die Musikerinnen Jendrik Sigwart auf die Bühne. Zur Erinnerung: Er vertrat

Deutschland 2021 beim Eurovision Song Contest und belegte den vorletzten Platz. Nun ist er direkt aus dem St. Pauli Theater gekommen, nach seinem Auftritt in „Komödie mit Banküberfall“. Er trägt einen Strickpullover und eine Mütze in Regenbogenfarben. So könnte er ohne Weiteres als Student durchgehen, mit dem schrillen Typen aus dem

„I Don't Feel Hate“-Video hat er wenig gemeinsam. Zumindest auf den ersten Blick. Vielleicht singt er deshalb statt seines ESC-Songs lieber ein paar Eigenkompositionen. Anschließend nimmt er sich noch gemeinsam mit Julia Gámez Martin zwei Nummern aus „Grease“ vor, er hatte nämlich mal ein Engagement in diesem Musical.

Bei „I Will Always Love You“ von Whitney Houston tut Julia Gámez Martin erst mal so, als würde sie dieses Stück überfordern – um es dann mit glückenreiner Stimme vortrefflich zu singen. Karel Gotts „Die Biene Maja“ drifft am Schluss in Richtung Opernserie ab. Mit Roland Kaisers „Santa Maria“ tasten sich die Musikerinnen zum Schlager vor. Queens „Bohemian Rhapsody“ ist auch bei den beiden ganz großes Kino. Bravo! Dagmar Leischow



In der „Late Night mit Suchtpotenzial“ lassen es die Musik-Comedians Ariane Müller (re.) und Julia Gámez Martin krachen.

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3 x 2 Eintrittskarten** für die **„Late Night mit Suchtpotenzial“** am **Freitag, 18. November, 23.59 Uhr**, im **Schmidt Theater**. Senden Sie uns gerne eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Suchtpotenzial“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Freitag, 11. November 2022, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben und automatisierte Mails werden nicht berücksichtigt.

INFO
Die nächste **„Late Night mit Suchtpotenzial“** findet am **18. November um 23.59 Uhr** statt. Karten und weitere Informationen unter: www.tivoli.de

Energie-Landschaften

Ausstellung Galerist Bernd Lahmann präsentiert in der Galerie Hafentiebe mit „Landscapes of Energy“ die Künstlerin Elvira Heimann

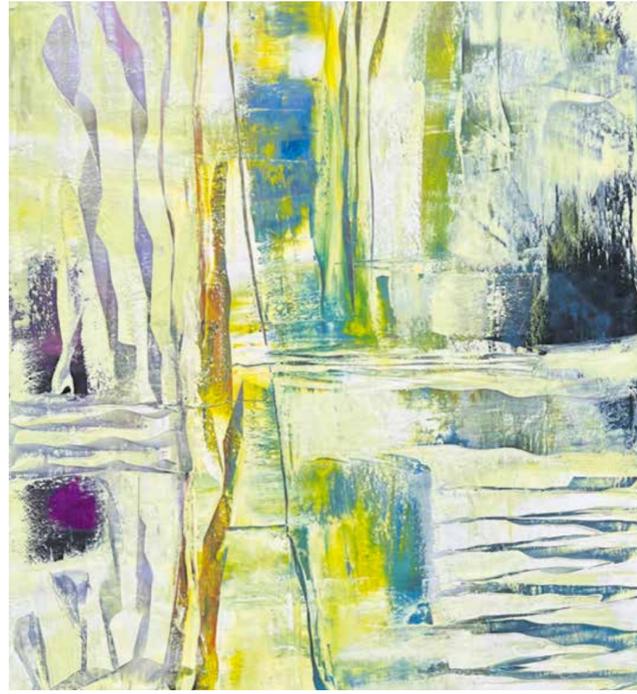
Mit der Ausstellung „Landscapes of Energy“ präsentiert Galerist Bernd Lahmann seine neueste Entdeckung in der Galerie Hafentiebe: Die abstrakt-expressive Malerei der Künstlerin Elvira Heimann.

Aufgewachsen in einer Familie, in der Kunst und Musik im Zentrum stehen, studiert Elvira Malerei, Philosophie, Theologie und Psychologie, vertieft ihre Kunst in Meisterkursen. Seit 2020 verlagert sich ihr Schwerpunkt zunehmend in die Malerei, zeitweise in Werkgemeinschaft mit dem Steinbildhauer Bernd Lahmann.

Ihre kraftvoll-kreative Schaffenskraft wird belohnt mit Ausstellungsanfragen weltweit: U.a. in Stockholm, Basel, Madrid, New York und Paris sind ihre Werke dieses Jahr in Ausstellungen zu finden – und hier in der Hafencity!

Eine kleine Auswahl Ihrer Werke ist auf der Empore des Forums StadtLandKunst schon seit Oktober zu bewundern. Dort im Forum zeigt Galerist Lahmann dann ab 25. November die Ausstellung „Gallery's Choice“ mit kleinen und großen Lieblingswerken.

Iris Neitmann



„Elements of Nature II“, Elvira Heimann; 6/22, Acr. & Oil on Canvas, 120 x 100 x 3,8 cm © ELVIRA HEIMANN



„Sunlit Days IX“, Elvira Heimann; 9/22, Acr. on Canvas, 130 x 150 x 4,5 cm; Bronze: J. Weber. © IRIS NEITMANN

KUNSTMEILE Hamburg-Hafencity ab 2. November

Galerie Hafentiebe
Am Dalmannkai 4,
2045 Hamburg
Tel.: 0170-804 21 40
galerie-hafentiebe@gmx.de
www.galerie-hafentiebe.de
Geöffnet: Fr-So, 12-18 Uhr und nach Vereinbarung

Forum StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg
Tel.: 040-44 08 85
galerie@stadtlandkunst-hamburg.de
www.stadtlandkunst-hamburg.de
Geöffnet: Fr-So, 12-18 Uhr und nach Vereinbarung

BLUES-MESSE »Im Namen der Menschlichkeit Widerständigkeit üben!«

Die Blues Messe war in der Zeit der DDR der 1970er und 1980er Jahre ein Ort guter Musik, lebendigen Widerstands und Engagements für Freiheit sowie eine der Keimzellen für die friedliche Revolution mit dem Fall der Mauer von 1989. Die Freude, der Frieden und die Freiheit von damals sind uns heute wertvolle und bedrohte Güter geworden. Grund genug, die Stimme zu erheben, gute Musik zu machen, Gottesdienst zu feiern und im Namen Gottes und der Menschlichkeit Widerständigkeit zu üben. Frank Engelbrecht

„Lauft Ihnen nicht nach!“ (Lk 17,20–24(25–30)); Blues Messe mit **Jessy Martens & Band** am **Sonntag, 6. November, 11 Uhr** Liturgie & Predigt: Pastor Frank Engelbrecht; Musik: u.a. Jessy Martens (voc.), Wulf Winkelmüller (piano), Christian Rolf Martens (Drums) www.katharinen-hamburg.de



Blues-Sängerin Jessy Martens & Band. © MAUREKE BEHRENS

INTERESSENGEMEINSCHAFT ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

48 STUNDEN? WIE ALBERN! ST. PAULI IST 24/7!

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st.pauli
ig hafencity
vom Fischmarkt bis zur Hafencity
ST. PAULI REEPERBAHN
Eine Initiative von BD REEPERBAHN / www.bd-reeperbahn.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Ihre HNO-Praxis in der Hafencity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

hno
HAFENCITY
FACHARZT ARND NIEHUES

Bambus-Dialoge

Ausstellung Die Galerie Tom Reichstein Contemporary im Oberhafen präsentiert ab 7. November den Künstler Shan Fan und seine „Bamboo Dialogues“



»MALEREI DER LANGSAMKEIT« von Shan Fan; 47 Stunden, 35 Minuten und 46 Sekunden; Öl auf Holz, 140 x 100 cm, 2022.
© FOTO: ROMANUS FUHRMANN

»MALEREI DER LANGSAMKEIT« von Shan Fan; 29 Stunden, 57 Minuten und 9 Sekunden; Öl auf Holz, 140 x 100 cm, 2022.
© FOTO: ROMANUS FUHRMANN

Geführt liegt die Ausstellungshalle Tom Reichstein Contemporary in der Stockmeyer Straße 41 im Oberhafen im Irgendwo zwischen Großmarkthallen und Elbphilharmonie. Mit der Vollendung der Hafencity und des Fußgänger und Fahrrad tunnels von der Versmannstraße in den Oberhafen liegt der einzigartige Kunstraum dann im Herzen der Innenstadt – direkt neben den Deichtorhallen. Die einmalige großzügige Industriearchitektur der Halle mit ihren bodentiefen großen Panoramafenstern nach Norden und Süden zeichnet sich durch besondere Qualitäten aus: Einerseits prägt sie selbst eine starke Hallenpersönlichkeit, die andererseits zugleich so sachlich und zurückgenommen ist, dass Kunst und Kunsträume in ihr individuell zur Geltung kommen. Gründer, Galerist und Ausstellungsmacher Tom Reichstein: „Tom Reichstein Contemporary“ präsentiert gegenwärtige internationale, Inhalte und einzelne künstlerische Positionen. Der Anspruch ist die Durchführung ganzheitlicher Ausstellungen, die den Künstler:innen maximale Gestaltungsmöglichkeiten gewährt.“



Ausstellungsmacher Tom Reichstein: „den Künstler:innen maximale Gestaltungsmöglichkeiten gewährt.“ © KATHARINA MEYER

Dies kommt besonders wirkungsvoll in der kommenden Ausstellung „Bamboo Dialogues – Neue Bilder und Arbeiten auf Papier“ des Künstlers Shan Fan zu tragen. Anstatt, dass die filigranen Ölarbeiten auf Holz von 2022 – wie etwa

die Arbeiten „Malerei der Langsamkeit“ (siehe Fotos oben) – in der Weite des Raums der Halle miniaturisiert werden, bekommen sie im Zusammenspiel mit dem Licht und den Hallenstahlstreben eine eigene Ausstrahlung, die die originale von Shan Fan ihre individuelle Aura der Leichtigkeit und der Bewegung lässt.

Dazu trägt auch die Handschrift des 1959 in Hangzhou, China, geborenen Künstlers Shan Fan bei. Im gleichnamigen Ausstellungsbuch schreibt der

Autor Claus Mewes über den Künstler: „Shan Fan kann sich selbst die Landschaft seiner Jugendzeit ins Gedächtnis rufen, denn er ist in der abseits von den Großstädten der chinesischen Ostküste gelegenen dörflichen Gegend von Anji aufgewachsen, umgeben von weiten Bambushainen. Angesichts der nervösen städtischen Zivilisation konnte in diesen archaischen Wäldern der Mythos vom Flucht- und Inspirationsort für Dichter, Gelehrte und Künstler entstehen. Es ist in diesem Kontext nur plausibel, dass der

1959 in der nahe gelegenen Provinzhauptstadt Hangzhou geborene Shan Fan, dort an der renommierten Kunstakademie von 1977 bis 1982 klassische Bambusmalerei und Kalligrafie erlernt.“

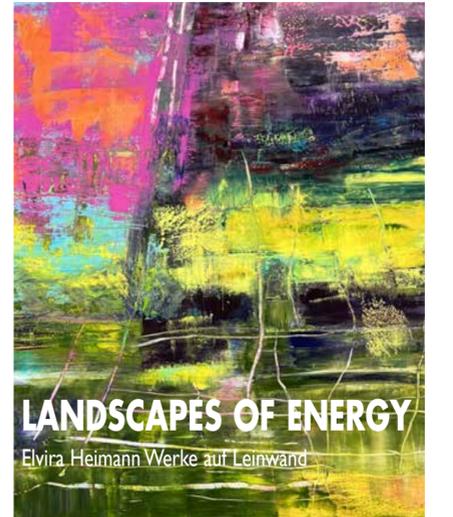
Abgesehen davon, dass sich ein Ausflug in die neuen Oberhafen-Biotop und wachsenden Sportstätten immer lohnt, ist der Besuch ab 7. November in der neuen Shan-Fan-Ausstellung eine erhellende Kunstreise in das China von heute. Hier kann man die Leichtigkeit des Seins von filigranem grünen Bambuskosmen nachspüren, dort die metaphorischen Anspielungen Shan Fans auf die Weltmacht, deren Geltungsanspruch schon mal Bambusrispen und -blätter vom schmerzvoll-melancholischen Blau oder deprimierendem Schwarz der Verletzlichkeit bis hin zur Todesanspielung weißer Bambuselemente reicht. Ein Lebenskalendoskop in Öl auf Holz.
Wolfgang Timpe

Info I Die Ausstellung
Die Ausstellung „Bamboo Dialogues – Neue Bilder und Arbeiten auf Papier“ von Shan Fan in der Ausstellungshalle Tom Reichstein Contemporary läuft vom 7. November 2022 bis 21. Januar 2023.

Tom Reichstein Contemporary
Stockmeyer Straße 41
Halle 4J, Oberhafen
20457 Hamburg
T. 040-76 75 25 44
M 0178-509 97 39
office@tomreichstein.com
www.tomreichstein.com

Info II Das Buch
„Bamboo Dialogues – Neue Bilder + Arbeiten auf Papier“ von Shan Fan; Hrsg. von Tom Reichstein Contemporary
Ausstellung: Angela Shan
Fotografie: Romanus Fuhrmann
Text: Claus Mewes

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY Ausstellungen November 2022



LANDSCAPES OF ENERGY
Elvira Heimann Werke auf Leinwand

GALERIE HAFENTIEBE ab 2. November
LANDSCAPES OF ENERGY
Elvira Heimann - Werke auf Leinwand
Am Dalmannkai 4 galerie-hafentiebe.de

Forum StadtLandKunst ab 2. November
Gallery's Choice Winterausstellung
Malerei und Skulpturen
Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So- 12 -18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie



7. Hafencity Forum

Präsenzveranstaltung - Im Elbfaire Café

Hauptthema: Dialogverfahren für mehr Grün in der Hafencity

Termin: Donnerstag, den 17. November 2022
Uhrzeit: 19.00 bis 21.00 Uhr
Tagungsort: Elbfaire Café, Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg
Tagungsordnung: Begrüßung
Dialogverfahren für mehr Grün in der Hafencity
Was wurde erarbeitet? Wie geht es weiter?
Was lässt sich kurzfristig umsetzen? Wer kann/ muss handeln? Zwischenbericht und Ausblick
Sonstiges

ANMELDUNG unter:
info@hafencityforum.info



Sportjournalist Gerhard Waldherr: „Unvergessen auch der Tag, an dem ich meine heutige Frau kennenlernte. Es war der 7. Juli 2006, der Tag vor dem Spiel um Platz drei bei der Heim-WM in Stuttgart.“ © picture-alliance | Pressefoto ULMER/Andreas Schaad

»WM sind wir«

Katar 2022 Am 20. November beginnt die erste Winter-Fußball-WM der Welt in der Wüste. Für Gerhard Waldherr, Sportjournalist und Herausgeber des Kickerbuchs „WM und Ich“, schreibt für die HCZ, warum er seit 1970 bei Fußball-Weltmeisterschaften regelmäßig in ein Paralleluniversum gleitet und mit Katar hadert

Am 18. Juni 1970 fuhr mein Vater nach Bad Tölz und kaufte bei Elektro-Müller einen Fernseher. In der Nacht zuvor hatte die Familie bei meinen Großeltern das Jahrhundertspiel gesehen. Großes Drama, 3:4 nach Verlängerung, ein epochales Match. Danach kam es zu einem Streit mit meinem Großvater, der sich beschwerte, dass während der Übertragung zu laut geschrien und zu heftig auf den Polstermöbeln herumgesprungen wurde. So bekamen wir unseren ersten Grundig, eine klobige Kiste mit Eichenfurnier, auf dem wir am darauffolgenden Samstag das Spiel um Platz drei sahen. Mein erstes Fernseherlebnis im elterlichen Wohnzimmer.

Weltmeisterschaften sind mehr als Fußballturniere. Was beim größten globalen Sportevent passiert, prägt und bleibt. Manchmal für immer. Ich weiß nicht mehr, was ich an meinem 37. Geburtstag oder achten Hochzeitstag gemacht habe und wo ich am Tag der Bundestagswahl 2009 war; irgendwo in der Türkei, vermutlich in Istanbul, aber vielleicht auch in Ankara. Aber ich weiß noch ganz genau, wo und mit wem ich WM-Spiele gesehen habe, weil mein Leben während einer Weltmeisterschaft seit 1970 stets in ein Paralleluniversum gleitet. Ich mache meine beruflichen und privaten Termine nach dem Spielplan, lese täglich den Sportteil, der mich davor und danach schon lange nicht mehr interessiert und treffe andere Leute als sonst. Ich habe überall auf der Welt Fernseher gesucht, in Neufundland, Kasachstan, Neapel und Wien, wo ich mich während einer Hoch-

zeit einmal zwei Stunden in eine Kneipe wegstahl, um Fußball zu kucken.

Und so sind Weltmeisterschaften für mich zu Meilensteinen der Erinnerung geworden. Momentaufnahmen des Aufwachsens und Älterwerdens im Vierjahresrhythmus. Unvergessen der Anblick des Mannschaftsbusses von Haiti 1974, der vor einem Gasthaus in meinem oberbayerischen Dorf parkte. Elektrisierend bis heute die ersten Zeilen eines Textes aus der „Süddeutschen Zeitung“ (SZ) 1986 über das Spiel Brasilien – Frankreich (3:4 n.E.): „Die Samba stirbt, sie stirbt eines jähen, eines grausamen Todes, die Trommeln verstummen, die grün-gelben Fahnen sinken in den Staub.“ Danach wollte ich Sportjournalist werden bei der SZ. Und bin es geworden.

Das Halbfinale England-

GERHARD WALDHERR

(*1960, Bad Tölz), war Sportredakteur der „Süddeutschen Zeitung“, Reporter beim „stern“, freier Auslandskorrespondent in den USA und Chefreporter des Wirtschaftsmagazins „brand eins“. Seine Texte wurden mit diversen Journalistenpreisen ausgezeichnet und waren für den Kischpreis und den Deutschen Reporterpreis nominiert. Er hat mehrere Reportagesammlungen und Bücher über Unternehmen geschrieben und die 2020 erschienene Anthologie »Die erste Reise« (Reisedespeschen) herausgegeben.

Deutschland 1990 sah ich im Pressezentrum von Wimbledon; das Finale 1998 in New York mit einer bezaubernden jungen Dame aus Tirol – schwarz war ihr Haar, die Augen wie zwei Sterne so klar. Unvergessen auch der Tag, an dem ich meine heutige Frau kennenlernte. Es war der 7. Juli 2006, der Tag vor dem Spiel um Platz drei bei der Heim-WM in Stuttgart. Bei der WM 2010 in Südafrika saß ich schon mit unserem Sohn auf dem Schoß vor dem Fernseher. So viel zu Sommermärchen. 2014 dann die nächsten vier Wochen wie unter einem Brennglas inklusive Panini-Sammelbildwahn mit Tauschbörse im Edeka um die Ecke zwischen aufgeregten Kids und nervösen Müttern. Drei Neuer gehen einen Ronaldo. Wer hat einen Mbappé? Kleine Handgemenge wegen Glitzerstickern.

Das, könnten Kritiker einwerfen, rechtfertigt noch lange nicht, eine WM in die Wüste zu schicken, wie es die FIFA nun mit dem Austragungsort Katar gemacht hat. Seit Monaten dominiert das Thema die Schlagzeilen, nicht nur in den Sportressorts. Autokratische Strukturen. Menschenrechtsverletzungen. Tote Arbeitsmigranten. Keine Geschlechterparität. Dazu Korruptionsvorwürfe hinsichtlich des Vergabeprozesses. Tenor: Eine WM der Schande. „Ein autoritärer Ministaat kauft sich eine WM“, sagt der renommierte Fußballreporter und Buchautor Christoph Biermann von 11 Freunde, „man könnte schlussfolgern, dass damit der Gipfel der Absurdität erreicht ist. Ist auch so, ist aber nicht die ganze Geschichte.“

Biermann sieht Katar ohnehin nicht als Präzedenzfall, sondern „in einer Traditionslinie“. „Bereits 1938 in Italien ist die WM von den Faschisten genutzt worden, um die Welt zu beeindrucken. 1978 hat die argentinische Junta damit die politische Verfolgung von Oppositionellen übertüncht, und 2018 in Russland hat massiv das Geopolitische reingespielt, was vielen erst jetzt so richtig klar wird.“ Dass Geld inzwischen alles dominiert – Ablösesummen in dreistelliger Millionenhöhe, horrenden Gehältern, sündhaft teure Tickets? „Ich habe mich nie sonderlich daran gestoßen, dass Fußball ein Geschäft ist, sondern oft eher daran, dass es so idiotisch betrieben wird. Schon bei der WM 1998 in Frankreich herrschte ein Jahrmarkt der Sponsoren und eine durchformatierte Erlebniswelt.“

Der Fußball ist schon lange



Sportjournalist Gerhard Waldherr: „Ich kann nicht Schluss machen mit WM.“ © DAVID PAYR

nicht mehr, was er war. Wie auch? Alles ist Wandel. Ein VW Käfer sieht heute auch nicht mehr aus wie 1954, zu Zeiten von Sepp Herberger, Fritz Walter und des Wunders von Bern. Gerade Weltmeisterschaften zeigen auf, wie die Welt sich verändert hat – die Medien, die Telekommunikation, das Marketing, die Event- und die Fankultur. Katar fällt so gesehen nicht vom Himmel. Der große Sport hat sich in den letzten 50 Jahren immer mehr am großen Geld orientiert und dabei zunehmend seine Werte und Ideale verkauft. Gigantomanie und Megakommerz sind die Folge. Und die lassen sich heutzutage offenbar nur noch mit Ausrichtern in autokratischen und diktatorischen Staaten realisieren. Wer hat nicht bestürzt auf die Meldung reagiert, dass die Asian Winter Games 2029 in Saudi-Arabien stattfinden sollen?

Wenngleich: Die FIFA hat 180 Mitgliedsländer, von denen zwei Drittel wenig Wert legen auf Menschenrechte und Korruption zum Alltag gehört. Was also erwarten wir? Und welches demokratische Land ist heute noch in der Lage, die Voraussetzungen für Olympische Spiele oder Fußballweltmeisterschaften zu schaffen? Hinzu kommt: Die kritische Position gegenüber Katar ist sicherlich berechtigt, spiegelt aber die Meinung einer Minderheit wider. Der Sportestsellerautor Ronald Reng meint: „Das Gefühl, der Fußball schaufele sich mit seiner Hyperkommerzialisierung sein eigenes Grab, ist ein eurozentrisches. Mehr noch: Es ist das Gefühl eines Teils der Fangemeinde, vor allem von Ultras und Journalisten, die fin-

den, nicht nur der Breitensport, sondern auch der Profifußball habe eine gesellschaftliche Rolle zu erfüllen. Die meisten Menschen auf der Welt sind wohl einfach nur glücklich, bei einer Weltmeisterschaft zuschauen zu können.“

Bin ich glücklich, bei der WM in Katar – neben 3,5 Milliarden Menschen weltweit – zuschauen zu können? Werde ich in meine WM-Liebe eintauchen und vorurteilsfrei die Spiele genießen können? Christoph Biermann meint: „Der Fußball wird Katar überleben, weil er der beste Sport von allen ist.“ Ich weiß nicht, was die WM in Katar mit mir machen wird, ob es sich anfühlen wird wie immer oder doch ganz anders. Neulich fragte jemand, warum ich am Fernseher sitzen werde. Meine Antwort: „Vielleicht ist es so wie mit Gummibärchen, die von Kindesbeinen an ein wohlige Gefühl auslösen, obwohl ich weiß, dass sie ungesund sind und dick machen und ich sie besser nicht essen sollte.“ Noch kann ich nicht Schluss machen, nicht mit Gummibärchen und nicht mit WM. *Gerhard Waldherr*

INFO

„DIE WM UND ICH – Reporter erzählen“ – von Bern bis Katar, Momenten für die Ewigkeit und was aus dem Fußball geworden ist; Verlegt von M/ELEVEN by Maik Nöcker, Hamburg, 2022; Hrsg. Gerhard Waldherr, 320 S., Hardcover; ISBN 978-3-96233-356-0; 28,- Euro – Erhältlich über www.fussballmml.de und im Buchhandel.

